272. Freitag, den 20 November 1868. 272

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 18. November. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem General-Major von Below, Kommandeur der 17. Kavallerie-Brigade, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe; dem General-Major von Treskow, Kommandeur der 33. Infanterie-Brigade, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Major Kossel, Abtheilungs-Kommandeur in der 9. Artillerie-Brigade, und dem Major Heckert vom Ingenieur-Korps und Garnison-Bau-Direktor des 9. Armee-Korps, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Schulzustände in Oberschlesien.

Es ist heute nicht zum ersten Mal, daß wir den Blick auf die Zustände Oberschlesiens richten, um auf die Nothwendigkeit der Verbesserung der dortigen Gesammtzustände durch Eingreifen des Staates mit seinen Mitteln hinzuweisen; wir waren stets der Meinung, daß hier etwas besonders geschehen, wenn das Geschehene aber folgenreich sein solle, mit dem Schulwesen der Anfang gemacht werden müsse. Eine Gegend, die für die Industrie und den Wohlstand des ganzen Staates durch ihre unterirdischen Schätze von so hervorragender Wichtigkeit ist und eine vielfach stärkere Bevölkerung, als sie gegenwärtig hat, reichlich ernähren kann, sollte nicht länger einer Art geistiger Verkommenheit überlassen bleiben. Aus einer so eben erschienenen Flugschrift (Kreuz und Schule, Breslau, bei Korn) entnehmen wir jedoch, daß die geistigen Züstände in Oberschlesien heute sind, wie sie vor Jahrzehenden waren. Der Verfasser dieses Schriftchens ist bemüht nachzuweisen, daß der Staat die Geldsummen, welche er auf die Schule verwandte, am Bau und der Unterhaltung der Gefängnisse ersparen würde. Bis zu einem gewissen Punkte hat er Recht; denn wie eng die geistige Rohheit und das Verbrechen mit einander verschwistert sind, läßt uns ja die Kriminalstatistik erkennen. Der Verfasser hat aber auch darin Recht, daß er nicht Alles von der Regierung erwartet. Es sollen, so verlangt er es, Lehrer und Geistliche, Gutsherren und Ortsvorstände, Landräthe und alle zur Mitwirkung für das Gedeihen der Schule berufenen Organe bis hinauf zu den höchsten weltlichen und geistlichen Aufsichtsbehörden sich bewußt werden, daß sie Rechenschaft für jede Seele abzulegen haben, die im Kerker verloren geht, weil sie es an der gehörigen Treue und Sorgfalt in der Schule und für die Schule fehlen ließen. Nächstes Erforderniß ist aber die Beschaffung vermehrter und besserer Lehrkräfte, „einmal, damit nicht der Einzellehrer bis 200 und mehr Kinder zu unterrichten hat und hierdurch für seine Hauptaufgabe, die individuelle Pflege der Kinderherzen, ganz die Fähigkeit verliert, das andere Mal, damit die Lehrer selbst nicht die allerschlechtesten Beispiele der Jugend geben, wie dies zumal von jüngeren Lehrern so häufig geschieht.“ Ist es nicht — fragt der Verfasser — erreichbar, daß nach dem bewährten Beispiel einiger Gegenden des eigenen Vaterlandes und anderer Länder (Italien) der für die zartere Jugend unentbehrliche und bei der Lebensart unserer ärmeren Bevölkerung, insbesondere der zahlreichen Arbeiter- und Gesindeklasse so gut wie ganz fehlende weibliche Einfluß auf die Erziehung und die Herzen durch Lehrerinnen gewonnen werde? Ist es nicht erreichbar, daß die Schulrevisoren öfter, als etwa jährlich einmal bei Gelegenheit der Schul-Inspicirung die Schule besuchen, auch die Lehrer in schärferer Zucht halten? Ist es nicht erreichbar, daß überall, wo Schulen fehlen, sie beschafft werden, und daß über den Bau als nothwendig erkannter Schulen nicht Jahrzehnte verstreichen?

Der Geldpunkt sollte nie ein Hinderniß des als absolut nothwendig Anerkannten bilden. Geht doch das Bedürfniß der Schule, wie der Kultusminister selbst ausgesprochen hat, allen anderen Gemeindebedürfnissen voran.

Fehlt es der Gemeinde an Mitteln, so muß der Staat mit Vorschüssen bei der Hand sein. Der Volksspruch sagt richtig:

„Mit guten Schulen und Wegen
Kommt in's Land Gottes Segen.“

In Oberschlesien insbesondere wäre dieser Spruch zu beherzigen, wo sich, wie ja auch in vielen Theilen unserer Provinz, ein wahrhafter Nothstand der Schule zu erkennen giebt, trotzdem das Land seit 13 Jahren fast ausnahmslos gute und wenigstens durchweg auskömmliche Erndten gehabt hat. Dadurch sind nun zwar die Gefängnisse augenblicklich etwas leerer, aber was bürgt für die Zukunft? Nichts als die weise Benutzung der günstigeren Gegenwart. Aber ohne Eingreifen des Staats kann nur wenig erreicht werden. Den Gutsherren und Grundbesitzern der Ortschaften, in welchen Schulen fehlen, ist in der That nicht zuzumuthen, daß sie, ohnehin durch die Tragung der gesteigerten Armenkosten schon schwer genug belastet, bei dem regelmäßigen Fehlen alles Gemeindevermögens allein für Bedürfnisse aufzukommen haben sollen, welche theils in lokalen, dem Gesammtstaat zu Gute kommenden Verhältnissen, theils in der Gesetzgebung ihren nächsten Ursprung haben, daß sie, nachdem sie vielleicht erst vor Kurzem zum Bau der unzureichend gewordenen Schulanstalt am bisherigen Schulorte kontribuirt, in Folge der durch die allgemeinstaatliche Entwickelung hervorgerufenen Nothwendigkeit zur Erweiterung der Schulräumlichkeiten ohne Konkurrenz des Staats und derjenigen, in deren Interesse die Erweiterung zunächst nothwendig, nämlich der gesetzlich von jeder Beitragsleistung befreiten Arbeiterklasse, sowie ohne Entschädigung von Seiten des bisherigen Schulortes, gewissermaßen zum zweiten Male für denselben Zweck kontribuiren sollen. Sicherlich liegt hierin eine ungeheure Härte. Diese aber zu beseitigen und auszugleichen, muß um so mehr Aufgabe der Verwaltung sein, als die Volksschule ja nicht Gegenstand des freien Beliebens, sondern auf obligatorisch-gesetzlicher Verpflichtung beruht, und schon deshalb ihre Lasten mit gleichen Schultern getragen werden müßten, beziehungsweise ihr Besitz nach hervortretendem Bedürfniß und ihre mehr oder minder vollkommene Ausstattung in Hinsicht des Nothwendigsten nicht abhängig sein dürften von der Verschiedenheit äußerer Vermögens- und Zufälligkeitsumstände. Zudem aber wird mit jedem von Seiten des Staates für Schulzwecke verausgabten Thaler, abgesehen von dem Gewinn aus vermehrter Intelligenz, auch für die Staatskasse nach der Ueberzeugung des Verfassers sicher das Doppelte an späteren Kosten für die Gefängnisse gespart. Am Heimathsorte des Verfassers ist eine Strafanstalt für 800 Gefangene mit einem Kostenaufwande von 800,000 Thlrn. erbaut. Hätte man früher die Hälfte dieser Summe auf Hebung der Schulen verwendet, so hätte vielleicht die andere Hälfte zur Aufführung einer Gefängniß-Anstalt ausgereicht. Die Nutzanwendung auf unsere Provinz liegt so nahe, daß wir derselben kein Wort zu widmen brauchen.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 18. November. Se. Majestät der König hat gestern, nach beendigter Hofjagd, Letzlingen verlassen. Die Rückfahrt erfolgte bis Wolmirstedt per Extrapost und von dort aus nach Berlin per Separattrain. In Magdeburg verabschiedete sich der Kronprinz von Sachsen und kehrte nach Dresden zurück. — Abends 8 Uhr traf der König mit den Prinzen, dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ꝛc. hier ein, begrüßte später auf dem Anhalter Bahnhofe die Kaiserin von Rußland mit der Großfürstin Marie und den Großfürsten Serge und Paul und geleitete sie in das russische Gesandtschaftshotel. — Am Donnerstag früh setzt die Kaiserin die Rückreise nach Petersburg fort.

— Wie verlautet, hat Se. Maj. der König dem Staatsminister a. D. v. Bethmann-Hollweg, der vor Kurzem sein funfzigjähriges Doktor-Jubiläum feierte, zu diesem Tage den Adler der Groß-Komthure des Hausordens von Hohenzollern verliehen.

— Der königl. Botschafter Graf v. d. Goltz hat nunmehr einen dreimonatlichen Urlaub erbeten und erhalten; derselbe ist aus Paris hier eingetroffen und im Grand Hotel de Rom abgestiegen.

— Die Gräfin v. d. Goltz, Gemahlin des Generals-Lieutenants Grafen v. d. Goltz, ist zur Oberhofmeisterin der Frau Kronprinzessin ernannt worden. Die Gräfin v. d Goltz war bereits [illegible] Gemeinschaft mit der Gräfin Hohenthal.

— Der Bundesrath tritt am 30. d. M. zusammen und wird muthmaßlich bis gegen Weihnachten zusammenbleiben. Sein Wiederzusammentritt wird dann, der „Z. C.“ zufolge, wahrscheinlich Ende Februar oder Anfang März erfolgen.

— Der „Prov.-Korresp.“ zufolge wird Graf Bismarck, dessen Rückkehr nach Berlin in den letzten Tagen dieses Monats zu erwarten ist, wahrscheinlich am 30. November die Sitzungen des Bundesraths eröffnen.

— Wie das „Mil.-Wchbl.“ meldet, ist mit Bezug auf die neue Landwehr-Bezirkseintheilung durch königl. Kabinetsordre vom 29. Oktober d. J. bestimmt worden, daß für die Ueberweisung der vorhandenen Landwehrfahnen an die Landwehrbataillone die Territorialbezirke, bez. die Bataillons-Stabsquartiere, nicht also die mit den alten übereinstimmenden neuen Nummern der Regimenter und Bataillone maßgebend sein sollen. Die bisherigen Nummerbezeichnungen an den Fahnen sollen dem entsprechend event. umgeändert werden.

— In der heut stattgehabten außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde der anderweite Antrag des Magistrats in Betreff der Gedächtnißfeier Schleiermachers angenommen. Der Magistratskommissarius, Stadtschulrath Dr. Hofmann verlas ein Schreiben des Konsistoriums vom 16. d M., in welchem dasselbe erklärt, gegen eine Feier in der Nikolaikirche „ohne Gottesdienst“ nichts einwenden zu können.

— [Zur Schleiermacherfeier.] Den Freunden, Schülern und Verehrern Friedrich Schleiermachers wird es angenehm sein, zu erfahren, daß zur Dankesfeier für die einflußreiche Wirksamkeit, mit welcher Gott das Streben dieses Lehrers der Theologie und Predigers des Evangelii Christi gesegnet hat, eine Erinnerungs-Medaille aus der hiesigen Loos'schen Medaillen-Münze hervorgegangen ist, die als ein Kunstwerk seltener Vollendung bezeichnet werden muß, und auf's Neue den Ruf bewährt, dessen dieses Kunst-Institut weithin sich zu erfreuen hat. Die Schauseite — Avers — zeigt Schleiermachers Brustbild mit der Umschrift: „Friedrich Schleiermacher. Zur Feier des 21. November 1868. Gott gab ihn uns vor hundert Jahren.“ — Die Erklärungsseite — Revers — versinnbildlicht die Religion auf einem Throne, dessen Stufen die Werke der Philosophie: Heraklit, Plato, Spinoza bilden. Die rechte Hand dieser genial gedachten und ganz vortrefflich ausgeführten Figur ruht auf der heiligen Schrift, welche mit dem Engel des Lichts und des Lebens in Verbindung gebracht ist; die linke Hand zeigt die Requisite des heiligen Abendmahls; ein betender Jüngling und eine betende Jungfrau erscheinen als Repräsentanten der gläubigen Verehrung, welche in der Abschnitts-Inschrift: „Einer ist euer Meister, Christus“ nach Evang. Matthäi Kap. 25 Vers 8. ihre präcisirte Erklärung finden.

— Bekanntlich war der Magistrat von der Stadtverordneten-Versammlung verklagt worden, weil die Deputirten der Stadt, Stadtrath Risch und Baumeister Hennicke, auf ihrer Reise zur Besichtigung von Schlachthäusern und Markthallen auch die Niederlande, Italien und die Schweiz besucht hatten, wiewohl hier gerade das meiste Material gefunden worden ist. Das Stadtgericht nahm an, daß die Deputirten hierzu nicht befugt gewesen und verurtheilte den Magistrat. Das Königl. Kammergericht hat am 12 d. M das erste Urtheil geändert und die Stadtverordneten-Versammlung mit ihrer Klage abgewiesen. Als Gründe sind publicirt, daß die gepflogene Korrespondenz keineswegs ergebe, daß diese Länder nicht besucht werden durften und daß ferner die Klage den Nachweis eines entstandenen Schadens nicht führe.

— Bei der von Sr. Maj. dem Könige am 16. und 17. d. M. zu Letzlingen abgehaltenen Hofjagd wurden erlegt: 9 Rothhirsche, 286 Stück Damwild und 178 Sauen (wobei 3 Hauptschweine). Se. Maj. der König haben selbst davon erlegt: 2 Rothhirsche, 14 Stück Damwild, 49 Sauen.

— Die „Triester Ztg.“ schreibt vom 14.: „Mit dem gestern aus der Levante eingetroffenen Lloyddampfer kamen, von türkischen Kawassen eskortirt, drei Preußen hier an, die sich in Konstantinopel der Fälschung östreichischer und preußischer Banknoten und anderer Kreditpapiere schuldig gemacht. Sie wurden, von preußischen Schutzmännern bewacht, nach Berlin abgeführt.“

— Die dem hannoverschen Provinziallandtage gemachten Vorlagen, nach welchen die Leitung des hannoverschen Schulwesens von den Konsistorien auf die weltlichen Behörden übergehen soll, haben eine lebhafte Bewegung unter der evangelisch-lutherischen Geistlichkeit in der Provinz Hannover hervorgerufen, die sich in zahlreichen, an das Abgeordnetenhaus gerichteten Petitionen kundgiebt. In diesen Petitionen wird nicht nur gebeten, es bei der bisherigen Einrichtung in der Provinz Hannover zu belassen, sondern es wird auch geradezu Protest erhoben gegen die beabsichtigte Veränderung als gegen einen Akt, der rechtlich ohne vorherige Zustimmung der Geistlichkeit nicht geschehen könne. Außer dieser die Provinz Hannover speziell berührenden Frage hat auch das in der Thronrede angekündigte und inzwischen bereits zur Vorlage gelangte Schulgesetz eine lebhafte Adressenbewegung im ganzen Lande hervorgerufen.

— Von den Uebergriffen und Ungesetzlichkeiten russischer Unterbeamten gegenüber unbescholtenen preußischen Staatsbürgern ist schon vielfach berichtet worden; jetzt aber liefert die „Preuß.-Litt. Ztg.“ in einer aktenmäßig illustrirten Mittheilung aus Lyck den Nachweis, wie rücksichtslos selbst das hohe russische Beamtenthum gegen unsere höchsten Civilbehörden verfährt. Dem in Lyck seit 12 Jahren erscheinenden „Hamaggid“ wurde plötzlich in Polen der Postdebit entzogen, angeblich, weil derselbe nicht mehr in dem Petersburger Zeitungs-Preis-Kurant Aufnahme gefunden habe. Das General-Post-Amt in Berlin hat sich nun wiederholt an die russische Oberpostbehörde mit dem Gesuche um Remedur gewendet. So oft aber auch diese Aufforderung zur Abhilfe erging, hat sich dennoch die russische Postverwaltung bisher nicht herbeigelassen, dem norddeutschen General-Postamte Rede zu stehen, ihm irgend welchen Bescheid zu geben. Und darüber ist nun bald ein Jahr verflossen!

— Wie die „Düsseld. Z.“ meldet, soll der frühere Regierungs- und Schulrath Dr. Schlünkes, gegenwärtig Domprobst in Aachen, von hoher Stelle als Kandidat für den erzbischöflichen Stuhl in Freiburg in Vorschlag gebracht worden sein.

Tilsit, 18. Nov. Heute Morgen wurde die Schiffbrücke auf der Memel wegen starken Eisganges abgefahren und der Trajekt eingerichtet. Wasserstand 5 Fuß 5 Zoll.

Hannover, 16. Nov. Die Sonnabend-Nummer der in Geestemünde erscheinenden „Provinzial-Zeitung“ ist wegen einer Korrespondenz aus Sandstedt konfiscirt worden, und wurden [illegible] würde durchaus ungesetzlich sein; nach § 29 des Preßgesetzes darf die Beschlagnahme nur da erfolgen, wo sich die Druckschrift „zum Zwecke der Verbreitung vorfindet“, also in der Expedition, auf der Post, in Lesekabineten ꝛc. — Was den Anlaß zur Beschlagnahme betrifft, so hat denselben eine Beschwerde darüber gegeben, daß das Stader Konsistorium für die erledigte Pfarrstelle in Sandstedt statt des von den Kirchenvorstehern erbetenen, von der Gemeinde verehrten Pastors Reese in Neuenfelde einen gut-orthodox gesinnten Missionär Valett bestimmt hat. Die betreffende Korrespondenz ist lebhaft geschrieben; sie weist auf die Erbitterung hin, welche das Verfahren des Konsistoriums hervorgerufen, und verlangt das freie Wahlrecht für die Gemeinden. Die der Polizei so bedenklich erschienene Korrespondenz stellt, beiläufig bemerkt, in Aussicht, daß die Gemeinde den früher in Ostindien und Südafrika thätig gewesenen Herrn Valett nach der sogenannten Aufstellungspredigt ablehnen wird. (Z. f. N.)

↗ Rendsburg, 16. November. Nachgerade werden die Unglücksfälle an der Westküste bekannt und erfüllen den Menschenfreund mit Grausen. Von den Dünen bei Amrum gewahrte man, daß am 25. Oktober c. ein Schiff auf die Außensandbänke gerieth und kurz darauf versank, so daß nur der Mast, welcher von zwei unglücklichen Menschen umklammert war, aus den schäumenden Wogen hervorragte. Sie wurden erst am 26. Oktober vom Rettungsboot aufgenommen. Am 30. v. Mts. befanden sich mit Tagesgrauen zwei große Schiffe auf den Außensandbänken mitten in den schaudervollen Brandungen, wo fast keine denkbare Rettung vorauszusehen war. Doch das eine, ein großes englisches Dampfschiff, kam glücklich durch alle Brandungen hinweg und wurde mit 34 Mann Besatzung auf die Rhede von Amrum geführt; das andere Schiff verschwand in geringer Entfernung vom Lande spurlos wahrscheinlich mit der gesammten Mannschaft. Am Nachmittage desselben Tages strandete noch ein gekentertes Wrackschiff mit Holz beladen und am 1. November befand sich schon wieder ein großes Barkschiff mit einer Nothflagge in den Brandungen. Das Rettungsboot konnte wegen hochgehender See Rettung nicht bringen und so fand der Morgen des 2. Novbr. das Schiff zertrümmert und die Mannschaft fand in den Wellen ihr Grab. Am 6. November strandete ein mit Holz beladenes französisches Briggschiff an derselben Stelle. Die fast bewußtlose Mannschaft wollte sich in drei kleinen Böten dem Lande nähern. Durch verzweiflungsvolle Anstrengung gelang es auch zweien, das dritte aber wurde umgeworfen und in Folge dessen ertrank unweit vom Lande die Frau des Kapitäns mit ihrer kleinen Tochter so wie ein Matrose.

Unser Landtag tagt noch. Es ist das auch nicht zu verwundern, wenn man erwägt, daß er sich mit Petitionen wegen Einführung der Homöopathie und Lutze's Arzeneien befaßt. Die Städteordnung ist so arg amendirt worden, daß voraussichtlich die Legislative in Berlin diese Amendements sammt und sonders als schätzbares Material ansehen wird. Hat man doch sogar einen „Einschub“ beliebt, nach welchem die Gemeindeangehörigkeit keinerlei Ansprüche in Hinsicht auf die Armenpflege begründet.

Zu verstehen ist das nur, wenn man weiß, daß man hier funfzehn Jahre wohnhaft gewesen sein muß, nun hier ortsangehörig zu sein. Statt diese Bestimmung als nicht mehr zeitgemäß zu beseitigen, sanktionirt man sie dadurch, daß man in einem neuen Gesetze einen Passus zu ihrem Schutze aufnimmt. Man wollte ferner bei Streitigkeiten zwischen den Stadtverordneten und dem Magistrat keine Berufung an die Regierung zulassen, wollte ferner eine längere Wahlzeit der Stadtverordneten, suchte auch für das Nichtbestätigungsrecht der Bürgermeister und endlich für den Wegfall der Bestimmungen, daß jene gewisse Geschäfte für die Regierung zu erledigen haben, einzutreten ꝛc. Geheimrath Ribbeck wies das Unberechtigte der meisten Amendements nach, doch man schlägt hier alles mit der Keule, „man sei hier daran gewöhnt“ todt. Es ist nicht glaubhaft, daß der Landtag der Monarchie diese durch nichts gerechtfertigten Bestrebungen in seinen Schutz nehmen wird.

Man kann hier ohne große Anstrengung viel glauben lernen, woran man früher nicht geglaubt und Vieles für möglich halten, was man früher nicht für möglich gehalten. So behaupteten die „Gemeinnützigen und unterhaltenden Itzehoer Nachrichten“, an der auf dem „Leibnitz“ seiner Zeit auf der Fahrt von Hamburg nach Quebek passirten Katastrophe sei der Rheder Sloman unschuldig und behaupteten ferner, die seiner Zeit gemachten Anschuldigungen wären unbegründet und vorzugsweise von preußischen, der Selbstständigkeit Hamburgs feindlichen Blättern verbreitet worden. Unsertwegen kann es auch so sein. Daß wir aber für die gegenwärtige Selbstständigkeit Hamburgs uns sehr ereifern sollen, wird man uns wohl erlassen, seitdem wir die Erfahrung gemacht, daß man auf den Hamburger Bahnhöfen unsere Friedrichsd'or nur für 5 Thlr. 10 Sgr. annimmt und von unseren aus den alten Provinzen bezogenen, über

Hamburg gehenden Gütern einen Zoll erhebt. Wir wissen wirklich nicht, wen wir um Abhülfe anflehen sollen, ob den hohen Hamburger Senat oder den Kranken von Varzin.

Seit der Einverleibung der Provinz in den Zollverein haben die altländischen Geschäfte hierher ihre Reisenden gesandt. Dadurch sind die früheren enormen Preise in Etwas gewichen. — Eine kürzlich in Tondern abgehaltenen Auktion von Goldsachen, bei der diese 50% billiger als sonst die Preise in der Provinz sind, verkauft wurden, hat einen Schmerzensschrei hervorgerufen. Man behauptet, die hiesigen Fabrikanten könnten mit den altländischen nicht konkurriren und hat eine Versammlung der Gewerbetreibenden in Schleswig nach Flensburg einberufen, Zwecks der Absendung einer Petition an das Abgeordnetenhaus, um solche Auktionen unmöglich zu machen. Wir freuen uns darüber herzinniglich — denn man wird sich davon überzeugen, daß die Petition höchstens den Zweck erfüllen wird, daß die Unterzeichner derselben einsehen lernen werden, es sei eine Nothwendigkeit, daß sie die Preise ihrer Fabrikate herabsetzen und sich mit einem geringeren Verdienste begnügen.

Die dänische Propaganda ist recht thätig. Sie hat richtig ihre Bauernhochschule in Bröns am 2. d. Mts. eröffnet. Die Männer des Wortes Gottes Koch und Riis Lowson hielten die Eröffnungsreden. Dadurch wird freilich Nordschleswig noch nicht Südjütland — zumal Graf Bismarck dazu auch nicht seine Zustimmung erklärte.

Der Verein der Lassalleaner hielt in Flensburg in diesen Tagen eine Mitgliederversammlung. Der Vorsitzende wußte genau, daß die Arbeiter unter der Knute des Kapitals ständen, daß Schultze-Delitzsch nichts nütze, daß nur Selbsthülfe und Staatshülfe helfen können. Er meinte ferner: wir müssen einsehen, daß wir 95 pCt. des Staats bilden, daß durch unsere Arbeit der Reichthum der Nation hervorgerufen wird, daß wir bluten müssen in den Kriegen, damit die Kapitalisten sich bereichern; daher müssen wir direktes Wahlrecht haben, dann aber keine Fortschrittler als Abgeordnete wählen, sondern aus unsern eigenen Leuten, dann haben wir die Macht ꝛc. Diese Rede hat uns noch gefehlt um uns die Gewißheit zu geben, daß wir hier viele unreife Zustände und Ansichten haben. — Gott bessere es!

Bayern. München, 16. November. Die Verhandlung des Bezirksgerichts Deggendorf in der Untersuchungssache gegen die Bursche, welche bei der dortigen Kontrollversammlung an dem Aufstande betheiligt waren, hat ein Spezimen geliefert, in welcher Art und Weise diese Pfarrgemeinde von ihrem Pfarrer Ott im Worte Gottes unterrichtet wird. Er predigte u. A.:

„Unser König ist ein junges Blut, er hat ein gutes Herz, ist aber von schlechten Rathgebern umgeben, die keinen Glauben haben. Es wird von oben darauf hingewirkt, das Land in Noth und Elend zu bringen und preußisch zu machen. Auch die Kammer taugt nichts; es werden von ihr schlechte und heillose Gesetze geschmiedet, die das Land zu Grunde richten. Das Schulgesetz entchristlicht und entsittlicht die Kinder und macht sie heidnisch. Wehrt euch gegen solche Gesetze mit Händen und Füßen, zieht eure Schlafhauben herunter, auch der König soll sich wehren, statt immer ins Hoftheater zu gehen! Die Beamten sind L—pen."

Ott wurde wegen staatsgefährlicher Aeußerungen und Beleidigung öffentlicher Behörden zu 200 Gulden verurtheilt.

München, 18. November. Ein königliches Reskript vom 14. d. beruft den am 2. Mai d. J. vertagten Landtag auf den 7. Dezember wieder ein.

— Die neueste von den in München perennirenden kleinen politischen Krisen ist allem Anscheine nach überraschend günstig verlaufen. Der „Wes. Ztg." wird von dort geschrieben: Die Ernennung des Ministerpräsidenten Hohenlohe zum Oberstkämmerer ist eine sehr deutliche Antwort auf die neuerdings wieder in Scene gesetzten Versuche, diesen Minister, dem Bayern sein momentan relativ recht bedeutendes Ansehen in Deutschland und Europa verdankt, aus dem Sattel zu heben. Eine andere, ebenfalls recht [illegible] erfolgten Abbestellung der Abschiedsaudienz, die der nach Rom beorderte bisherige östreichische Gesandte Graf Trautmannsdorff bei dem Könige haben sollte. Die Sache wurde dadurch noch eclatanter, daß der König, statt hierher zu kommen oder den Gesandten auf Schloß Berg am Starnberger See zu empfangen, plötzlich mitten durch das Schneegestöber, das den Verkehr zwischen Schloß Berg und hier angeblich unthunlich machen sollte, hindurch nach Hohenschwangau abgereist war. Daß diese Demonstration nicht dem Grafen Trautmannsdorff persönlich galt, ist andererseits seitdem durch die demselben zu Theil gewordene Verleihung des Großkreuzes vom Civilverdienstorden der bayerischen Krone angedeutet worden. Wenn man hierzu noch rechnet, daß die meist sehr gut eingeweihte „Süddeutsche Presse" dieser Tage einen scharfen Artikel über die östreichische Militärorganisation brachte, in welchem als Motiv derselben die Unlust Oestreichs, sich in seine neue europäische Stellung zu finden, bezeichnet und gerügt wurde, so ist es wohl kaum zuviel behauptet, wenn die hiesige Situation augenblicklich als durchaus günstig für eine Erhaltung und Erstarkung der Freundschaft mit Preußen betrachtet wird.

Mecklenburg. Malchin, 18. November. Das bereits signalisirte großherzogliche Reskript betreffend das Landschulwesen im Ritterschaftlichen hebt hervor, daß die vorjährigen Landtagsbeschlüsse bedauerlicher Weise die wünschenswerthe Regelung dieser Angelegenheit nicht herbeigeführt hätten, auch die Vorschläge des Reskriptes vom 11. November v. J. wegen Sicherung der Stellung der Lehrer abgelehnt worden seien. Die von den Ständen offerirten 4000 Thlr. für eine Lehrerbildungsanstalt in Lübtheen werde die Regierung jetzt, um baldige Abhülfe zu schaffen, annehmen, wenn sonstige Verständigung erzielt und die Bewilligung auf 10 Jahre ausgedehnt werde.

Oestreich.

Wien, 16. Novembr. Der Eifer, mit welchem die hiesigen Blätter fortwährend die allarmirendsten Nachrichten aus Rumänien bringen und die Verbissenheit, mit der sie Preußen für alles das verantwortlich machen, was dort vorgeht, scheinen beinahe darauf hinzudeuten, daß man in Wien oder in Pest wünscht, es möchte endlich einmal in Bukarest „losgehen". Kein Gerücht ist zu absurd, als daß es nicht von den hiesigen Blättern nacherzählt würde, die sich dann die Gelegenheit nicht entgehen lassen, entsprechende Randglossen zu machen, wobei natürlich Preußen als der europäische Störenfried, als der Hecht im Karpfenteiche bezeichnet wird. So haben es die östreichischen Blätter glücklich herausgebracht, daß sich zur Zeit schon mehr als 5000 gediente und mit der Aussicht auf Civilversorgung entlassene preußische Unteroffiziere in den Donaufürstenthümern befinden und daß die rumänische Regierung von Berlin aus mit Geld, Zündnadelgewehren, Kanonen und Munition versehen wird, während zwar allerdings der rumänischen Regierung für ihr gutes Geld Zündnadelgewehre ꝛc., die sie im eigenen Lande noch nicht beschaffen kann, aus preußischen Werkstätten überlassen sein mögen, die 5000 Unteroffiziere, Geld ꝛc. aber lediglich Ausgeburten der Phantasie sind. Daß es die hiesigen Blätter mit der Wahrheit nicht genau nehmen, wenn es sich um Effekthascherei handelt, ist bekannt und liegt in dieser Beziehung so eben ein neuer Belag vor. Ein bekannter journalistischer Windbeutel, bringt unter der Maske einer Pariser Korrespondenz die Nachricht, daß die Kronprinzessin von Preußen „im speziellen Auftrage ihres Gemahls" in Paris Eröffnungen gemacht habe, welche über die Häupter sowohl des Grafen Bismarck als des Königs hinwegreichen. Der „Oestr. Lloyd" und andere ernste Blätter drucken diesen unverschämten Unsinn mit allem Ernste nach, und das Komische an der Sache ist, daß der Korrespondent, dem man diese merkwürdige Entdeckung verdankt, zu den Getreuen des Preß-Bureaus gehört.

— Herr v. Beust hat vom Kaiser die bestimmteste Weisung erhalten, den politischen Aufklärungen, mit welchen er zur Begründung der Forderungen für den Militäretat ohne Zweifel vor den Delegationen zu erscheinen haben wird, einen entschieden beruhigenden Charakter zu geben und auf das Sorgsamste alles [illegible] könnte.

Lemberg, 15. November. Die Ruthenen sind wieder obenauf. Der neue Statthaltereiverweser hat es sich zur Aufgabe gemacht, das ihnen unter der Goluchowski'schen Verwaltung zugefügte Unrecht nach Möglichkeit wieder gut zu machen. Er hat nicht nur die ruthenische Sprache, die schon ganz aus dem amtlichen Verkehr entfernt war, in ihre Rechte wieder eingesetzt, sondern wirkt auch dahin, daß an den ruthenischen Elementarschulen nur Ruthenen als Lehrer angestellt werden, und thut überhaupt Alles, um den Forderungen der Ruthenen Genüge zu leisten.

Großbritannien und Irland.

London, 18. Nov. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen sind gestern hier angekommen, um von dem Prinzen und der Prinzessin von Wales Abschied zu nehmen. Letztere haben gestern Abend ihre Reise nach dem Kontinent über Dover angetreten. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin fuhren alsdann nach Woodnorton, um den Herzog und die Herzogin von Aumale zu besuchen.

— An verschiedenen Orten haben gestern Wahltumulte stattgefunden. In Bolton kam es zwischen Irländern und Engländern zum Handgemenge, in Folge dessen Militär einschreiten mußte. In Bristol stürmte der Pöbel beider Parteien verschiedene Häuser und zerstörte Eigenthum im Werthe von 15,000 Pfd. St. Die Provinzialbank, die ebenfalls bedroht war, wurde gerettet; viele Personen sind verwundet worden. In Belfast kamen ebenfalls vielfache Verwundungen vor; der Richter wurde mißhandelt und das Gerichtsgebäude zerstört. Die Stadt ist voll von Militär. In Kork wurde die Protestantenhalle zerstört. Für heute werden Wiederholungen der Tumulte befürchtet.

— In Newport (Grafschaft Monmuth) hat gestern Abend ein Straßenkrawall stattgefunden. Das Militär schritt gegen den Pöbel ein. Wie es heißt, ist ein Mann getödtet, mehrere gefährlich verwundet.

Italien.

Florenz, 18. Novbr. Der Kriegsminister hat der Altersklasse von 1843 einen beschränkten Urlaub ertheilt. — Depeschen aus Neapel melden einen bedeutenden Ausbruch des Vesuv.

Italienische Rente 60, 05. Napoleonsd'or 21, 26.

Spanien.

— Nach den Telegrammen aus Madrid, die alle von der Regierung ausgehen, erscheint die Situation viel rosiger, als sie wirklich ist. Zunächst ist die Geldnoth der Regierung auf den höchsten Grad gestiegen und mit der Anleihe will es durchaus nicht vorwärts, trotz der telegraphischen Versicherung sind auf die ausgeschriebenen 2000 Millionen noch nicht 50 Millionen gezeichnet; begreiflich, da sich die ausländischen Kapilisten auf nichts einlassen, so lange die Regierung eine provisorische ist. Das Provisorium wird aber noch eine Weile dauern; denn die Wahlen zu den konstituirenden Kortes werden schwerlich vor Ende Januar 1869 stattfinden. Der Zwiespalt der zwischen Prim und Eskalante, dem Führer der bewaffneten Demokratie von Madrid, vorhanden, können jeden Tag zu einem Ausbruch führen, Prim hat das bis jetzt nur durch eine große Nachgiebigkeit verhindert. Neulich verlangte Prim nur einen Bericht über die Bewaffnung des Volks von Eskalante, dieser antwortete garnicht auf die Zuschrift des Ministers und Prim steckte das ruhig ein; er wagte nicht durchzugreifen. Und Prim hat doch noch einiges Ansehen, eine reale Basis von Macht; Serrano dagegen ist macht- und einflußlos; Prim und Olozaga machen mit ihm, was sie wollen, bei ihm ist von Widerspruch gar nicht mehr die Rede. Ueberhaupt existirt die Partei der Union liberal gar nicht mehr; was sich von derselben nicht grollend und isabellinisch gefärbt zurückgezogen hat, das ist in die Reihen der Progressisten und Demokraten übergetreten. Die Karlistische Agitation nimmt sehr zu, obgleich alle Karlistischen Chefs abmahnen und vor Uebereilungen warnen; sie wollen nur eine Thätigkeit für die Kortes-Wahlen. Das sogenannte monarchische Wahlmanifest aus der Fabrik Olozagas hat in Madrid sehr wenig Eindruck gemacht, in den Provinzen wird es vollends Fiasko machen; es ist so farblos, als nur irgend möglich. Socialistische Ideen dagegen traten sehr stark gefärbt an den Tag. Am 12. November war in Madrid eine „Petition" der Arbeiter an Prim angeschlagen, in welcher es drohend heißt: „Mit dem Hunger diskutirt man nicht, aber man schlägt sich und man triumphirt — wir werden uns schlagen und wir werden triumphiren!"

— Die „Kölnische Zeitung" schreibt: Nach Berichten aus Madrid macht die Unzufriedenheit in Sevilla und Kadiz, so wie überhaupt in ganz Andalusien bedeutende Fortschritte. Die dortigen Journale greifen die provisorische Regierung mit großer Vehemenz an. In Madrid hat man eine große Karlistische Waffenniederlage entdeckt. Die Gewehre, welche zahlreich genug waren, um zwei Bataillone damit zu bewaffnen, stammten aus dem Arsenale, dem man sie beim Ausbruche der Revolution entnommen.

Cäcilie.

Von Louis Fortoul.

(Fortsetzung.)

Frumence! Sie ist im Hause. . . . Ich habe sie eben in der Holzkammer gesehen.

Pah! Sie haben dieses Bild in Ihrer Phantasie gehabt, das ist eine Wirkung des Blutes. Ich habe Ihnen dies klar wie die Sonne auseinandergesetzt. Ein Glas dieses Weines wird Sie beruhigen. Wissen Sie, Robert, daß diese Flasche zwanzig Jahre alt ist —

Frumence schenkte ein.

Auf Ihre Gesundheit denn, da es ja Ihr Fest ist, sagte Robert — und er leerte sein Glas mit einem Zuge. — Welcher Wohlgeruch! Welches Feuer — wahrhaftig, wenn wir jeden Tag davon ein wenig tränken, wir würden unser Leben um einige schöne Jahre verlängern.

Ja, dies war ein prächtiger Wein, so prächtig, daß er in die schmutzige Sparsamkeit der Geizigen schon eine Bresche schlug.

Wollen wir etwa erst trinken, wenn wir todt sind, fuhr Frumence fort. Leider ist es so: man darbt, man spart, man zerstört seine Gesundheit, man bewahrt, man häuft auf, man genießt Nichts, man ist allen verhaßt . . . .

Wahr, sehr wahr, ja, rief Robert, dessen Augen belebter wurden. Man ist unglücklich, Niemand liebt uns . . . und dann eines schönen Tages stirbt man allein in einem Winkel und hinterläßt Anderen . . .

Ach, der gute Wein! Der vortreffliche, ausgezeichneter Wein! Die beiden Geizigen tranken ein drittes Glas und waren eben im Begriff in diesem Tone fortzufahren, als sich ein starker und klagender Ton aus dem Piano des benachbarten Zimmers vernehmen ließ. Dieses Piano hatte seit Cäciliens Tode kein menschliches Wesen berührt.

Robert und Frumence horchten mit Zittern.

Potztausend, sagte der Letztere, wir sind keine Kinder. Noch ein Glas, Robert und dann wollen wir nachsehen, was da ist. Ich möchte wetten, daß nur eine Saite gesprungen ist.

Ja! ja!

Frumence nahm die Lampe und trat in Roberts Begleitung in das Zimmer. Kaum waren sie eingetreten, so blieben sie plötzlich stehen. Das Piano war geöffnet.

Cäcilie ist im Hause, murmelte Robert. Frumence, ein wenig ruhiger geworden, setzte die Lampe auf das Kamingesims. Plötzlich schreckte er zurück, als er einen Gegenstand auf dem Marmor glänzen sah.

Was ist das? Robert, sagen Sie mirs. Meine Augen sind geblendet. Ist das nicht die Börse, die vermißte Börse von Cäcilien? Ja, Robert, gehen wir fort von hier.

Sie verließen, rückwärts schreitend, das Zimmer, indem sie sich kaum aufrecht erhalten konnten. Nach einem Augenblick der Vernichtung erholte sich Frumence plötzlich wieder und sagte bewegt:

Wissen Sie wohl, Robert, was wir thun wollen?

Was denn Frumence?

Wir wollen unser Versprechen, das wir Cäcilien gegeben, ganz erfüllen. Wir nehmen daher die Börse und legen jedes Jahr 200 Francs für die Armen hinein.

Ja, ja!

Und wir vertheilen sie unter die Armen.

Gut, gut.

Und warum sollten wir dann Cäciliens Geist fürchten.

Frumence holte ohne Weiteres die Börse von dem Kamin des Zimmers herbei und legte sie respektvoll auf den Tisch. Sie war so, wie Cäcilie sie am Tage vor ihrem Tode in der Hand gehabt hatte. Die 200 Francs waren noch darin. Frumence füllte wieder die Gläser.

Zum Andenken an Cäcilie, unsere liebe Cäcilie!

Zu ihrem Andenken! erwiderte Robert.

Sie tranken, setzten sich nieder und blieben eine Zeit lang schweigsam, indem sie die Börse, welche auf ihrem Tische glänzte, betrachteten. Dann schien ihnen der alte Sou von Glockenerz traurig zu summen. Gebet, ach, gebet, sagte er, gebet besonders den Armen, welche kleine Kinder haben, armen Müttern, armen kleinen Kindern! Cäcilie hat auch ein kleines Kind gehabt. Sie ist erwachsen, die Tochter Cäciliens. Wo ist sie? Weiß das Jemand? Wisset Ihr das?

Robert und Frumence fühlten sich im Herzen gequält und geängstigt. Thränen entströmten ihren Augen, sie blieben stumm. Nun schwieg plötzlich der Sou und das Piano ließ jenes Stück ertönen, welches Cäcilie am Tage vor ihrem Tode gespielt hatte, und auf diese süße Melodie folgte ein seltsames und furchtbares Stück. Alle Tasten des Pianos hatten menschliche Stimmen angenommen. Die Saiten seufzten, schrieen, zürnten, weinten. Es war ein Konzert aller Ausdrücke menschlicher Leiden. Man hörte das Rufen des Kindes nach Brot, das Schluchzen der verzweifelten Mutter, das Seufzen des armen Kranken auf seinem elenden Lager, die Flüche eines niedergeschmetterten Menschen, dem keine hülfreiche Hand beisteht.

Robert und Frumence waren dem Ersticken nahe. Der Schweiß rann ihnen in großen Tropfen von der Stirn. Durch eine außerordentliche Anstrengung gelang es ihnen zu rufen:

Gnade! Cäcilie, Gnade! O! höre auf, höre auf!

Dann erschien Cäcilie an der Thür des Zimmers, dieses Mal wie am Tage vor ihrem Tode gekleidet. Ihr Gesicht verrieth Trauer, und ihre großen grünen Augen erglänzten düster.

Ich soll aufhören? habe ich denn dieses himmelschreiende Konzert gemacht? Nein Sie haben es gemacht, mein Vater, und du Frumence. Ihr, weil Ihr das Gute, was Ihr mir zu thun versprochen, was Ihr thun konntet, thun mußtet, nicht gethan habt. Die Unglücklichen, welchen Ihr nicht geholfen, schreien und weinen. Wer trägt die Schuld daran? Als ich von Euch schied, als ich nach Oben ging, versprach ich Gott, daß Ihr gute Menschen sein würdet. Ich hoffte es: Seid Ihr es gewesen?

Robert und Frumence waren vernichtet und fast athemlos auf den Boden gesunken. Alle Worte Cäciliens drangen ihnen tief ins Herz. Cäcilie faßte sie und zog sie mit sich in jenes Zimmer, in welchem ihre Geldkiste stand. Mit einer Handbewegung öffnete sie dieselbe. Sie nahm Hände voll Gold- und Silberstücke heraus und warf sie in die Luft, und die Goldstücke, anstatt niederzufallen, flogen nach allen Richtungen davon. Die Augen der Geizigen verfolgten trotz der Nacht die fliegenden Goldstücke und sahen, wie sie in die Wohnungen der Armen niederfielen. In dem Gedanken an seinen Ruin, fand Frumence Kraft genug, sich den Gold- und Silberstücken, welche Cäcilie hinwarf, entgegenzustürzen. Die heftige Bewegung, welche er dabei machte, erweckte ihn . . . Es war Tag.

Zu seinem Erstaunen saß er in seinem Lehnsessel, Robert gegenüber, der ebenfalls erwachte. Einen Augenblick sahen sie einander schweigsam an. Die Börse Cäciliens lag auf dem Tische.

Rußland und Polen.

× Konin, 15. November. Wie ich aus sicherer Quelle höre, denkt man mit Ernst daran, schon mit dem April k. J in den katholischen Kirchen in den Städten mit Einführung der russischen Sprache beim Gottesdienst vorzugehen. Auf dem platten Lande, wo weder Geistlichkeit noch Bevölkerung russisch versteht, soll es vorläufig noch beim Alten bleiben. In den Städten darf man wenigstens doch annehmen, daß die Beamten und Lehrer russisch verstehen und von Amtswegen die Kirche besuchen werden, wenn die übrige katholische Bevölkerung, wie wohl mit Sicherheit zu erwarten ist, sich vom Besuch des Gottesdienst fern halten wird. Denn wenn schon in Lithauen, wo doch ein großer Theil der katholischen Bevölkerung russisch spricht, die Kirchen jetzt vollständig gemieden werden und man die kirchlichen Akte umgeht, seit die russische Sprache im Rituale eingeführt ist, so sind doch derartige Demonstrationen hier noch mehr zu erwarten, wo man gar nicht russisch versteht. In Lenszyce ist einem Geistlichen, welcher das Kind eines katholischen Soldaten mit Erlaubniß der Militärbehörde taufte, eine Katzenmusik gebracht worden, weil er die übliche Tauffermeln in russischer Sprache hergesagt hatte. Merkwürdig dabei ist, daß die Behörde gar keine Notiz von diesem ziemlich lauten Straßenspektakel genommen hat, da sie doch sonst gegen Straßenexesse sehr streng ist.

Vor einigen Tagen wurde hier ein Reisender verhaftet und nach Kalisch abgeführt, weil er im Futter seines Paletots eine Menge verbotener Blätter und Plakate eingeführt hatte. Ein hiesiger Polizist hatte die Sache herausgewittert und denuncirt. Wie ich eben höre, ist es dem Verhafteten gelungen, auf dem Transport, und zwar schon in der Vorstadt von Kalisch zu entkommen. Die beiden Transporteure sind verhaftet. Man hat sie, als sie die Flucht meldeten, visitirt, und da man eine ziemliche Summe Geldes bei ihnen gefunden, über dessen Erwerb sie sich nicht ausweisen konnten, wurden sie in Haft behalten wegen Verdachts, die Flucht begünstigt zu haben.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 19. November.

— [Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten am 18. d.] Eröffnung um 4¼ Uhr unter dem Vorsitze des Rechtsanwalts Pilet. Anwesend sind die Stadtverordneten B. H. Asch, R. Asch, H. Bielefeld, S. Briske, M. Czapski, Dahlke, R. Garfey, Gerstel, Dr. Hantke, B. Jaffe, L. Jaffe, S. Jaffe, S. Löwinsohn, Lüpke, Mätze, C. Meyer, Mützel, Nitykowski, R. Schmidt, L. Türk, Dr. Wentzel. Magistrat ist vertreten durch den Bürgermeister Kohleis und die Stadträthe v. Chlebowski, Dr. Müller, Dr. Samter und Stenzel.

Nach der Eröffnung theilt Bürgermeister Kohleis den Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten pro 1867 mit. Der Bericht wird nächstens im Druck erscheinen.

Tagesordnung: 1) Antrag der Stadtverordneten-Kommission wegen Freilegung der Gasleitung in Privatlokalen.

Stadtbaurath Stenzel: Die Angelegenheit sei dem Magistrat übergeben, der im Einverständniß mit der Gas- und Wasser-Direktion beschlossen habe, sich vor Allem in Städten, wo die Gasleitung bereits freigegeben, zu erkundigen, ob und mit welchem Erfolge sich dort die Sache bewährt. Bis dahin müsse der Beschluß ausgesetzt werden.

2) Inventarium des Stadttheaters.

Stadtverordneter Nitykowski: Das Verzeichniß des Inventars im Stadttheater sei von der Kommission richtig befunden worden; dieselbe beantrage, daß es der vorjährigen Jahresrechnung beigefügt werde und mit der jedesmaligen Jahresrechnung auch ein derartiges Verzeichniß erscheine.

Die Versammlung nimmt den Antrag an.

3) Anlegung eines verdeckten Abzugskanals unter der Fischerei.

Stadtverordneter Mützel: Die k. Regierung will den Magistrat auf Grund eines Ministerial-Reskripts vom 19. Mai c. zwingen, auf städtische Kosten einen bedeckten Kanal unter der Fischerei, welcher auf 2900 Thlr. veranschlagt worden ist, zu bauen und hat dabei eine staatliche Beihülfe von 500 Thlr. in Aussicht gestellt. In einer Beschwerdeschrift an den Handelsminister hat Magistrat gebeten, die hiesige k. Regierung anzuweisen, von ihrer der Stadtgemeinde gegenüber aufgestellten Forderung Abstand zu nehmen, weil die Kommune rechtlich nicht für verpflichtet zu erachten sei, den qu. Kanalbau auszuführen, das Projekt überdies ganz unpraktisch wäre. Unter dem 3. Oktbr. c. ist dann dem Magistrat ein Reskript der k. Regierung zugegangen, wonach mit dem Bau auf Kosten der Stadt vorgegangen werden soll und der Kommune die in Aussicht gestellten 500 Thlr. nur dann gewährt werden sollen, wenn sie ihre Verpflichtung zur Ausführung der Arbeit anerkennt und damit innerhalb 14 Tagen beginnt. Die Rechtsansicht des Magistrats, daß die Kommune zu dem Bau nicht verpflichtet sei, ist noch gegenwärtig unerschüttert, und da nach dem Gutachten des Stadtbauraths das ganze Projekt, wie dasselbe seitens der Staatsbehörde intendirt wird, als ein verfehltes angesehen werden muß, so ist Magistrat gewillt, den Kanalbau abzulehnen, auf die in Aussicht gestellten 500 Thlr. zu verzichten und der Staatsregierug die weiteren Schritte zu überlassen.

Präsumtiv wird die k. Regierung mit dem Bau auf Rechnnng der Stadt vorgehen, und wie schon früher in einem ähnlichen Falle einen entsprechenden Theil der Mahl- und Schlachtsteuer-Zuschläge mit Arrest belegen; es wird dann Sache der Kommune sein, die Angelegenheit im Prozeßwege zum Austrage zu bringen. Wenngleich das Bedenkliche eines Prozesses nicht verhehlt werden darf, namentlich eine ungünstige Entscheidung des Kompetenzgerichtshofes nicht zur Unmöglichkeit gehört, so ist Magistrat doch der Ansicht, daß er sich gegen die Ausführung eines Projekts sträuben müsse, welches den beabsichtigten Zweck verfehlen würde und dessen Ausführung Sache der Staatsbehörde ist, welche die gegenwärtige Kalamität herbeigeführt hat. Magistrat beantragt bei der Versammlung, dieselbe möge sich mit seinen Maßnahmen einverstanden erklären, namentlich auch auf die Beihülfe von 500 Thlr. zu verzichten. Bei der königl. Regierung hat derselbe behufs definitiver Erklärung die Bewilligung einer angemessenen Nachfrist nachgesucht.

Die Rechtskommission bedauert, dem Votum des Magistrats nicht beitreten zu können. Die königl. Regierung fordert den Kanalbau auf städtischem Terrain lediglich in ihrer Eigenschaft als Polizeibehörde und wird denselben voraussichtlich auf Kosten der Kommune ausführen lassen; die Rechtskommission kann daher von Beschreitung des Rechtsweges keinen Erfolg hoffen und empfiehlt, auf die in Aussicht gestellte Beihülfe von 500 Thlr. nicht zu verzichten. Da aber die geforderte Anlage nicht im Interesse der Kommune liegt, sondern ihr nachtheilig erscheint, so schlägt die Rechtskommission vor, den Magistrat zu ersuchen:

> eine Deputation nach Berlin zu senden, um unter geeigneter Vermittelung unserer Landtagsabgeordneten durch persönliche Rücksprache mit dem Oberbaurath Wiebe und den Ministern die Zurücknahme des aufgedrungenen Kanalbaues event. die Erhöhung der zugesicherten Beihülfe herbeizuführen.

Der Vorsitzende bemerkt gegen die Ausführungen der Rechtskommission, daß es zwar unzweifelhaft sei, die königl. Regierung könne landespolizeilich die Ausführung des Kanalbaues, als sanitätlich geboten, verlangen, ohne daß im bloßen Verwaltungswege auch die Frage entschieden werden könne, wer zum Tragen der Kosten verpflichtet sei. Das Verschulden an der ganzen Kalamität treffe die Regierung; diese habe den Graben zuzuschütten und von ihr müsse auch die Anlegung des Kanals gefordert werden.

Seitens des Magistrats wird beantragt, die Sache noch einmal an ihn zurückgehen zu lassen, damit er den Vorschlag der Rechtskommission in Erwägung ziehen könne.

Diesem Antrage des Magistrats wird seitens der Versammlung entsprochen.

Der 4. Gegenstand der Tagesordnung: Wahl eines Stellvertreters für den Vorsteher des 17. Bezirks, ist in der Wahlkommission noch nicht erledigt. Der 5. Gegenstand: Gesuch des Exekutors Kerlin um Erhöhung seiner Pension, wird der Kommission überwiesen. Der 6. Gegenstand endlich, betreffend die Feuerlöschordnung für Posen, wird einer Kommission, aus Mitgliedern der Bau- und Finanzkommission bestehend, übergeben.

Schluß der Sitzung um 5½ Uhr Abends.

— [Schwurgerichtsverhandlung vom 17. November c.] Unter der Anklage der Urkundenfälschung und Unterschlagung amtlich empfangener Gelder erschien heute vor den Geschworenen der frühere Landbriefträger Anton Jenkner aus Jaraczewo, welcher bereits früher wegen Amtsverbrechens und Urkundenfälschung in Untersuchung gewesen, aber freigesprochen worden war.

Die Anklage stellte den Sachverhalt folgendermaßen dar:

Am 26. Januar d. J. ging bei der königlichen Post-Expedition zu Jaraczewo eine am 24 Januar zu Berlin aufgegebene Postanweisung über 10 Thlr. an den Gastwirth Schubert zu Niedzwiady ein. Dieselbe wurde ausweislich des Bestellungs-Notizbuchs noch an demselben Tage dem Angeklagten, der damals bei der genannten Postexpedition als Landbriefträger angestellt war, von dem Sohne des Postexpedienten Hadasch, welcher seinem Vater im Postdienste behilflich war, zugeschrieben und nachdem er vorher in dem Abrechnungsbogen durch Eintragung seines Namens und des Betrages quittirt hatte, demselben am Morgen des 27. Januar von dem Postexpedienten Hadasch der Betrag von 10 Thlr. zur Besorgung an den in seinem Bezirke wohnenden Adressaten ausgehändigt.

Im Mai d. J. wurde jedoch ermittelt, daß jene 10 Thlr. an den Adressaten nicht abgeliefert waren, obwohl sich auf der Rückseite der Post-Anweisung die durch die Worte:

Niedzwiady den 27. Januar 1868.
Rudolph Schubert

vollzogene Quittung und der Vermerk

„selbst Jenkner Landbriefträger"

befand.

Diese Quittung ist weder von dem Adressaten selbst, noch in dessen Auftrage von einem andern geschrieben worden, und behauptete die Anklage, daß dieselbe von dem Jenkner gefälscht und die zehn Thaler von ihm unterschlagen seien.

Jenkner bestritt bei seiner heutigen Vernehmung das Verbrechen verübt zu haben. Er gab zwar zu, daß ihm jene Postanweisung nebst anderen Briefen am 26. Januar von Julius Hadasch überwiesen worden, behauptete aber, dieselbe sei ihm von dessen Vater, dem Postexpedienten Hadasch, mit dem Bemerken wieder abgenommen worden, daß er kein kleines Geld habe und ihm den Betrag nicht mitgeben könne. An demselben Tage habe er zwar in den Abrechnungsbogen, Kolonne 7 — Anerkenntniß des Landbriefträgers — seinen Namen geschrieben und somit über die empfangenen Briefe quittirt, später aber nach Abgabe der Anweisung es vergessen, sich eine Rückquittung geben zu lassen. Am folgenden Tage habe ihm Hadasch jene Postanweisung mit dem Bemerken vorgelegt, daß er den Betrag direkt an Schubert gezahlt und ihn aufgefordert, zur Genügung der Form unter die Quittung der Postanweisung den Berichtsvermerk selbst „Jenker", und in die Kolonne des Ausgabebuches die Worte „selbst" und „vollzogener Schein" zu setzen. Dies habe er gethan und sei er demnach gar nicht im Besitz des Geldes gewesen; er könne daher dasselbe auch nicht unterschlagen und ebensowenig die Quittung gefälscht haben.

Diesen Angaben stand die Aussage des Postexpedienten Hadasch schroff entgegen. Dieser bekundete ganz bestimmt, daß er am Morgen des 27. Jan. dem Angeklagten den Betrag an Schubert ausgehändigt habe. Unterstützt dagegen wurden die Behauptungen des Jenkner durch den Adressaten Schubert selbst. Dieser gab nämlich in der heutigen Verhandlung an, daß, nachdem die Fälschung offenbar geworden, der Postexpedient Hadasch zu ihm gekommen und ihm die 10 Thlr. ausgehändigt habe mit der flehentlichen Bitte, die Sache auf sich beruhen zu lassen.

Außerdem wurde Seitens der Vertheidigung noch besonders hervorgehoben, daß Hadasch sich gegenwärtig wegen Unterschlagung in Untersuchung befindet.

Wenn nun auch die beiden Sachverständigen in Betreff der Handschrift ihr Gutachten dahin abgaben, daß die auf der Postanweisung befindliche Quittung höchst wahrscheinlich von dem Angeklagten angefertigt sei, so konnten doch die Geschworenen nicht die Ueberzeugung von seiner Schuld gewinnen und verneinten deshalb die ihnen vorgelegten Fragen, infolgedessen Seitens des Gerichtshofes die Freisprechung des Angeklagten erfolgte.

† Bojanowo, 17. November. Bei den am gestrigen Tage stattgefundenen Ergänzungs- resp. Ersatzwahlen für die Stadtverordneten-Versammlung sind zu Stadtverordneten gewählt worden: in der 3. Abtheilung: Müllermeister G. Rackwitz; in der 2. Abtheilung: Kaufmann S. Valentin und Kaufmann Louis Maetze; in der 1. Abtheilung: Kämmerer a. D. F. Gebauer und Maurer- und Zimmermeister G. Maetze.

Unter den Vorlagen zu dem am 15. Dezember cr. in Rawicz abzuhaltenden Kreistage befindet sich auch die Instandsetzung einer Landstraße zur direkten Verbindung von Punitz nach Gostyn, ebenso die Herstellung der alten Landstraße von Punitz über Sowiny und Kawicz nach Rawicz.

Rawicz, 17. Novbr. Peter Schike, Sohn eines wohlhabenden Schwarzvieh-Händlers in Sarne bei Rawicz, verunglückte auf einer Geschäftsreise dadurch, daß sein Pferd, mit dem er allein fuhr, in Hühnern bei Breslau an eine Brücke über die Waide anfuhr; durch den gewaltigen Ruck fiel der in den Mantel gehüllte Sch. ins Wasser und ertrank. Todt brachte man den Verunglückten zu seinen Eltern. Der Schmerz derselben war groß und steigerte sich noch, als der dortige Seelsorger, Propst Neumann, entschieden verweigerte, bei Beerdigung des Verunglückten läuten zu lassen, weil der Verstorbene Ostern d. J. nicht bei ihm zur Beichte gewesen. P. Schike hatte Ostern in dem nahen Kloster gebeichtet. Der evangelische Pastor Müller hatte Erbarmen mit den betrübten Angehörigen und ließ die Glocken der evangelischen Kirche läuten. Die Einwohnerschaft zeigte bei der Beerdigung die allgemeinste Theilnahme. (Volksztg.)

? Samter, 18. Nov. [Verschüttung; Diebstahl.] Am 13. d. M. hörte ein Herr beim Spazierengehen in der Nähe der zwischen dem Gefangenhause und dem katholischen Kirchhofe befindlichen Sandgruben das ängstliche Stöhnen eines Menschen. Er eilte hinzu und fand den Hütejungen eines hiesigen Bürgers in einer Sandgrube so verschüttet, daß nur der Kopf hervorragte. Derselbe war von dem Druck der auf ihm lastenden Erde so geschwächt, daß er kaum mehr sprechen konnte. Mit Hilfe schleunigst herbeigerufener Leute wurde der Verunglückte ausgegraben, dessen blau überlaufener Körper erkennen ließ, daß er die große Beklemmung auf der Brust nicht lange mehr hätte ertragen können. — Am vergangenen Sonntag wurde ein hiesiger Fleischermeister, während er eben mit Geldzählen beschäftigt war, aus dem Zimmer gerufen. Als er zurückkehrte, vermißte er in dem Schrank, in welchem er den Schlüssel hatte stecken lassen, einen Beutel mit 150 Thlr., während andere mit geringerem Inhalt unberührt geblieben waren. Der Dieb ist meines Wissens noch nicht entdeckt. — Die Fortsetzung der Reparaturen am jüdischen Schulhause hat wegen der vorgerückten Jahreszeit ausgesetzt werden müssen.

Von der Brahemündung, 18. Novbr. Mit dem hier anzulegenden Winterhafen und der Kanalisirung der Brahe scheint es je länger je mehr Ernst werden zu wollen. Nachdem nämlich nun schon seit Jahr und Tag die nöthigen Vermessungen zu diesen Projekten stattgefunden, auch vor mehreren Monaten mit den betreffenden Besitzern wegen Abtretung von Ländereien zum Hafen verhandelt worden, sind seit voriger Woche, um den Untergrund und die verschiedenen Erdschichten kennen zu lernen, hier Bohrversuche gemacht worden. Seit vorgestern sind diese Arbeiten eingestellt, um am Ufer der Brahe, mehr nach Bromberg zu, aufgenommen zu werden. Ob im nächsten Frühjahr mit der vollständigen Inangriffnahme des Hafenbaues vorgegangen werden wird, läßt sich jetzt noch nicht voraussehen; im Interesse des Handelsstandes und Schifffahrtsverkehrs wäre es wohl zu wünschen.

Inowraclaw. Vor einiger Zeit wurde hier ein Mann arretirt, welcher der Verbreitung falscher russischer Rubelscheine bezüchtigt ist. Es ist ein gewisser Bogusk, der in Polen anlässig, aber noch preußischer Unterthan ist. Er besuchte öfter den Herrn Propst Brenk in Piaski und gab vor, daß er in Polen von den letzten Unruhen her kompromittirt sei. Die Wirthin des Propstes

---

Sind Sie da, Robert? Es scheint mir, der Wein hat uns eingeschläfert. Oh weh! Welche Nacht.

Und Cäcilie? fragte Robert.

Einige Zeit verging, ehe sie ihre Ideen ordneten. War dies ein Traum, oder war es Wirklichkeit?

Es liegt wenig daran, Robert, rief Frumence, indem er seine erstarrten Glieder schüttelte; war das ein Traum, so sei er gepriesen, war es die Wirklichkeit, so sei sie gepriesen. Eins drängt nur vor allen Dingen.

Ja, ich weiß es, Frumence, wir müssen Cäcilie suchen.

Ja, meine Tochter, meine Cäcilie suchen, die fast Cäcilie selber ist. O! wenn ich bedenke, daß wir unser Kind seit seiner Geburt kaum gesehen haben!

Ein neuer Gedanke bemächtigte sich plötzlich Frumence's. Seine Hände zitterten, sein Blick wurde wild, seine Stimme dumpf. Robert! die gestrige Frau auf der Bank, jene Frau mit dem kleinen Kinde, ... dieses lebende Bild von Cäcilie, das war Cäcilie, verstehen Sie, Cäcilie, unsere Tochter... meine Tochter, mit ihrem Kinde!!

Sie liefen im Zimmer, wie Wahnsinnige auf und ab, weinten und klagten.

Als sie etwas ruhiger geworden waren, sagte Frumence: Robert, wir müssen uns beeilen, Cäcilie ist leidend.

Sie füllten Cäciliens Börse mit so viel Geld, als sie fassen konnte, nahmen dann ihre Hüte und stiegen die Treppe hinab.

Sollen wir Petern aufwecken?

Das ist unnütz, entgegnete Frumence; mag er immer noch schlafen, der arme Bursche. Dies ist auch noch Einer, Robert, den wir nicht glücklich gemacht haben. Und doch ist es der Milchbruder von Cäcilie.

Indem er so sprach, hatte er die Thür des Zimmers, in welchem Peter schlief, leise geöffnet. Das Licht drang hier durch ein in einer Fensterlade befindliches Loch ein. Sie sahen den armen Burschen auf einem Strohsack liegen, er hatte eine zerlumpte Decke über sich geworfen und seine Kleider darauf gelegt, um sich vor der Kälte zu schützen.

Robert, sagte Frumence, Peter darf hier nicht mehr so schlafen; es ist naß und kalt.

Einen Augenblick! entgegnete Robert, entfernte sich leise, stieg die Treppe so schnell wie möglich hinan, trat an sein Bett, nahm von dort eine Purpurdecke, eine schöne wollene und warme Decke, und brachte sie herunter.

Frumence, helfen Sie mir, ihn zu bedecken.

Sie hatten hierbei die Vorsicht einer Mutter, welche fürchtet, ihr Kind zu stören. Darauf gingen sie auf den Zehspitzen davon und schlossen leise die Thür.

Sie nahmen einen Wagen — eine Ausgabe, welche ihnen am Tage vorher ein Beben erzeugt hätte — und begaben sich nach der Pensionsanstalt, wo Cäcilie erzogen worden war. Diese Anstalt war verschwunden. Sie erhielten hier nur wenige Nachrichten, welche ihnen indessen als Ausgangspunkte bei ihren Nachforschungen dienten. Sie begaben sich von einem Ort zum andern, eilten den ganzen Tag umher, besuchten an hundert Häuser.

Als die Nacht hereinbrach, kamen sie erschöpft und bekümmerten Herzens nach Hause.

Peter erwartete sie mit einer Lampe in der Hand an der Hausthür. Er hatte einen Tag in großer Unruhe zugebracht. Wie! seine Herren waren ausgegangen, ehe er aufgestanden war! Sie hatten nicht gefrühstückt, kein Lebenszeichen von sich gegeben. Und dann die Decke, womit Peter sich bedeckt sah, als er erwachte. . . . Tiefe Geheimnisse! Er war noch mehr erstaunt, als er seine Herren in einer Fassung sah, wie er sie noch nie gesehen hatte. — Nichts, gar nichts, mein lieber Peter, haben wir gefunden, rief Frumence, als er hereinkam.

Aber Peter war keineswegs mit der Lage der Dinge bekannt, und die freundliche Weise seiner Herren war so ungewöhnlich! Er wunderte sich daher nicht wenig, und mechanisch rief er aus: Nichts, gar nichts.

— Ach, wenn Du wüßtest, fuhr Frumence fort, an wie viele Thüren wir geklopft! Wenn Du alle Wohnungen der Armen, alle Leiden kenntest, welche wir gesehen haben, indem wir unsere Tochter suchten! — Mein guter Junge, wir haben dort all unser Geld gelassen, Alles! Aber nicht die geringste Spur hat uns auf Cäcilie geführt. Und doch leidet sie jetzt.

Wenn Peter jemals den Namen eines Idioten rechtfertigen konnte, so war es in diesem Augenblick. Das Spiel seiner Physiognomie drückte in faßbarer Art die Gefühle aus, von welchen seine Seele bewegt war. Er war nicht ganz im Klaren, allein es schien ihm doch, daß mit mit seinen Herren eine große Veränderung vorgegangen sei, und er erkannte mit Gewißheit, daß seine Herren Cäcilie suchten.

Cäcilie! Ach! — Er hätte beinahe die Lampe fallen lassen und war genöthigt, sich schnell auf eine Treppenstufe zu setzen. Die Scene trug sich nämlich am Fuße der Treppe zu. — Cäcilie! und indem Peter diesen Namen wiederholte, schluchzte er.

Du hast sie vielleicht gesehen! sagte Robert.

Sie ist meine Schwester, meine Milchschwester. Ja, ich habe sie gestern Abend hier gesehen. Ach Herr, schlagen Sie mich nicht deswegen, daß ich sie durch die kleine Pforte habe eintreten lassen.

Dich dafür schlagen, Peter? O guter Gott!

Ihre Kleine hatte Hunger, Herr, und Cäcilie dachte bei sich: Peter wird ihr wohl ein Stückchen Brot geben. Deshalb kam sie. Ich habe ihr mein Mittagsessen gegeben, doch es war nur so wenig . .

Robert ergriff Peters Hand, welche er in der seinigen hielt. Peter erzählte weiter: Sie war schon mehrere Mal gekommen, wir kannten uns von früher Kindheit, Herr, Sie wissen es, und dann dieselbe Milch! Nie habe ich sie so traurig gesehen, wie gestern, und darnach sagte sie, daß sie nicht mehr lange leiden, daß sie nach einer besseren Welt reisen werde. Sie wollte noch einmal nach oben, nach dem Zimmer gehen, wo ihre Mutter geweilt, und noch einmal das sehen, was ihr gehört hatte. Und, Herr, urtheilen Sie, ob sie gut und brav ist: Eine Börse, voll von Gold, fiel aus einer alten Muffe ihrer Mutter heraus, als sie dieselbe anfaßte. Ich sagte ihr sofort, sie möchte die Börse nehmen; ich hatte Unrecht, allein die erste Aufregung! Sie verstehen . . . Sie stieß sie zurück, ohne ein Wort zu sagen, ging an das Piano, öffnete es, und, Herr! bei dem ersten Tone, den sie anschlug, fingen wir beide an zu weinen. Ach, es war zu traurig! Wir stiegen herab, und waren dann auf dem kleinen Hofe, als Sie uns überraschten, da Sie so früh nach Hause kamen. Sie drängte sich eiligst an den Epheu. Dann verbarg ich sie in meinem Zimmer, bis zu dem Augenblick, wo ich sie durch die kleine Pforte entschlüpfen lassen konnte. O Herr, lieben Sie doch Cäcilie, sie ist so gut, und die Kleine ist so niedlich.

Frumence und Robert konnten sich nicht mehr halten.

— Du weißt also, wo sie wohnt, Peter?

— Ja, Herr. — Und indem er in seiner Tasche kramte, zog er ein Papier heraus. (Fortsetzung folgt.)

bemerkte aber, als Bogusk in Begleitung eines Anderen bei Abwesenheit des Propstes eines Abends eingetroffen war, daß die beiden Fremden Rubelscheine zählten und diese am Fußboden des Zimmers schmutzig zu machen suchten. Inzwischen war auch mehrfach verdächtiges russisches Geld an der Grenze angehalten worden Hierdurch aufmerksam gemacht, zeigte Herr Brenk den von seiner Wirthin erzählten Vorfall an. In Folge dessen wurde Bogusk arretirt. Zur Prüfung der bei ihm gefundenen 600 Rubelscheine war ein russischer Kassenbeamter eingetroffen, der aber nur 10 Scheine als wirklich falsch herausfand, dabei aber die Erklärung abgab, daß er nicht im Stande sei, die falschen Scheine genau zu erkennen, es möchten dieselben der Kaiserlichen Staatskasse in Petersburg eingesandt werden, welche allein eine definitive Entscheidung abgeben könne. Wie man sagt, soll das Papiergeld in England angefertigt worden sein, und zwar so täuschend, daß es von dem richtigen nicht zu unterscheiden sei. Das Weitere wird die Untersuchung wohl später ergeben. (Bromb. Z.)

Inowraclaw, 17. November. Für den hiesigen Kreistag ist eine zweckmäßige Einrichtung durch Ernennung eines Ausschusses getroffen worden, der die vorliegenden Gegenstände in Vorberathung nimmt. Hierdurch wird eine schnellere und gründlichere Erledigung der Angelegenheiten des Kreistages bewirkt. Zur Erbauung eines Kreislazareths wurden schon im vorigen Jahre 10,000 Thlr. bewilligt, doch sind weitere Anstalten noch nicht getroffen worden. Es handelt sich vorläufig um den Ankauf eines Grundstücks für diesen Zweck. (Bromb. Z.)

Stadttheater.

Die gestrige Wiederholung der **„Adelaide"** von Hugo Müller gewann einen besonderen Reiz durch die Anwesenheit des Verfassers, der gewiß Ursache hatte, mit der hiesigen Aufführung zufrieden zu sein. Unsere Bühne hat zur Besetzung dieses genialen Charaktergemäldes ein Personal, so passend, als wäre die Dichtung darauf zugeschnitten. So war denn auch der gestrige Erfolg ein überaus günstiger, und kein Wunder, daß das Publikum auch dem Verfasser, der stürmisch gerufen wurde, seinen Dank auszudrücken verlangte. Derselbe erschien an der Hand des Herrn Neumann. In dem darauf folgenden Stücke **„Badekuren"** haben wir den Haupterfolg dem routinirten Spiel der Frau Egli zuzumessen. Frl. Milarta befriedigte ebenfalls durch Frische und hübsche Tournüre, Herr Fliegner dagegen hat noch viel zu lernen, ehe er größere Rollen übernehmen darf. Zum Schluß: **„Der Kurmärker und die Pikarde"** — eine immer gern gesehene Bluette, bot dieses Mal ein gesteigertes Interesse durch das exakte Spiel des Frl. Härting, die das französische Landmädchen vortrefflich charakterisirte; das von ihr eingelegte bekannte Lachlied, welches abweichend von der Patti vorgetragen wurde und vorzüglich gelang, verfehlte nicht, auch die Lachmuskeln des Auditoriums in Bewegung zu setzen. Den Tanz führte die Dame mit vieler Grazie und nicht ohne komische Beigabe aus. Herr Bock war, wie früher, in der Rolle des derben Kurmärkers durchaus heimisch.

— Die bevorstehende Aufführung des Shakespeari'schen „Sommernachtstraum" wird uns mit einem der vollendetsten Werke Mendelssohn-Bartholdy's bekannt machen, mit der zu diesem Gedichte gehörigen Musik. Die hier mehrfach gehörte Ouverture gehört bekanntlich zu jenen Kompositionen, welche den Ruhm des damals 18jährigen Meisters mit begründeten. Die zur Handlung gehörige Musik entstand auf Anregung des kunstsinnigen Königs Friedrich Wilhelm IV.; dieselbe ist hier niemals aufgeführt, wir dürfen daher bei der Vortrefflichkeit unserer Theater-Kapelle einem großen Genusse entgegensehen.

Personal-Chronik.

Personal-Veränderungen bei den Justizbehörden im Bezirke des Appellationsgerichts zu Posen für den Monat Oktober 1868: 1. bei dem Kreisgerichte in Birnbaum: der Gerichtsassessor Röder in Schwerin a./W. ist zum Kreisrichter ernannt; 2. bei dem Kreisgerichte in Lissa: der Salarienkassen-Kontrolleur Manszewski ist gestorben und der Salarienkassen-Kontrolleur Schmidt dorthin aus Samter in gleicher Eigenschaft versetzt; 3. der Kreisgerichtsdirektor Müller aus Birnbaum ist in gleicher Eigenschaft nach Rawicz versetzt; 4. der Gerichtsassessor Rzepnicki von hier ist als Hülfsrichter an das Kreisgericht in Schrimm kommittirt.

Angekommene Fremde
vom 18. November.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Iffland nebst Fam. aus Marwitz, Ramcke aus Chodzißewo, Krause aus Schrodka und v. Manstein aus Berlin, die Regierungs- und Schulräthe Jungklaas und Schmidt aus Bromberg, Portepeefähnrich Libbach, die Kaufleute Seelig, Hampe, Kluge, Meyer und Magnus aus Berlin, Zweck aus Stettin, Patwald aus Königsberg, Slater aus Birmingham, Weindler aus Plauen, Kramer aus Valentigny, Imhoff aus Lüttich, Zechla aus Burg, Lauterbach und Tauber und Inspektionsbeamter Bühring aus Breslau.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Gutsbesitzer v. Wierzbicki aus Miescisko und v. Meranіewski aus Orszewo, Ober-Inspektor Milner aus Betsche, die Kaufleute Lewinsohn aus Bromberg, Misch aus Berlin, Laut aus Remscheid und Krüger aus Stettin.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Hauptmann a. D. v. Zawadzki aus Potsdam, die Rittergutsbesitzer v. Kurczewski aus Gumbinnen, v. Łączynski aus Polen und Walz aus Gora, Rentiere v. Kolaczkowska aus Warschau, Kunstgärtner Haukwitz, die Kaufleute Schenk und Sauerland aus Berlin, Könemann aus Glauchau, Stobbe aus Danzig, Lipschütz und Blau aus Stettin, Schiffner aus Schönau, Pfund und Rosenthal aus Hamburg und Hentz aus Leipzig.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer Hoffmeyer aus Zlotnik und Müller aus Ruszkowo, Gutsbesitzer Gebr. Schlundt aus Baranowo, Ober-Steuer-Inspektor Prödehl aus Pogorzelice, die Kaufleute Brandt aus Berlin und Wiener aus Sprottau.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Golkowski nebst Frau aus Oponyn, Frau v. Sulerzycka aus Chomiąza, Frau v. Garczynska nebst Sohn aus Wengorzewo und Frau v. Dąbska aus Konary, die Wirthschafts-Inspektoren Wittwer aus Urbanowo und Gryminski aus Pierschno, Bevollmächtigter Roll aus Polen, Frau v. Jasinska aus Goryszewo.

STERN's HOTEL DE L'EUROPE. Rittergutsbesitzer v. Stablewski aus Zalesie, Lieutenant v. Wobeser aus Berlin, Sänger v. Illenberger aus Königsberg.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Tapinski aus Russocin, Gräfin Mielzynska aus Gosciejszyn, Pilaski aus Zieliniec und Graf Cieszkowski und Gutspächter Dembinski aus Wierzenice.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer Graf Brzostowski aus Warschau, v. Rychlowski nebst Frau aus Trobnin, v. Zakrzewski nebst Frau aus Zabno, v. Skrzydlewski nebst Frau aus Borowo, v. Slawski nebst Tochter aus Komorniki, Gebr. Moszczenski aus Jeziorki, v. Wasielewski nebst Sohn aus Chocicza und Schönberg aus Lang-Goslin, Partikulier Goslinowski aus Dombrowko, Fabrikant Schöneberg aus Remscheid, Rechtsanwalt Weiß nebst Familie aus Schroda.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer Lichtwald aus Bednary

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Rabenstein aus Waldenburg, Hoffmann a. Lissa, Kantorowicz aus Schneidemühl, Berowicz aus Slupce, Gebr. Rachmiel aus Bythin, Cohn aus Berlin und Löwinsohn aus Pudewitz, Gutsbesitzer Radowski jun. aus Radzilow.

BERNSTEIN'S HOTEL. Dr. Pawlowski aus Buk, die Kaufleute Wachtel aus Goslin, Frau Latte aus Schrimm, Schneider aus Chemnitz und Adam aus Borek.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Lewin aus Breslau, Lewin aus Ryczywol und Fuchs und Mühlenbescheider Bochynski aus Kiszewo, Buchbindermeister Wittig aus Wreschen, Eigenthümerin Döring aus Ryczywol.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

(Beilage.)

Frische Klenkaer **Tafelbutter**, zwei Mal täglich **frische Milch** und vorzüglich gute **sauere und süße Sahne** im Milchkeller **Gr. Gerberstraße Nr. 17.**

Frankfurter Lotterie,

von der Königl. Regierung genehmigt. Gewinne: Fl. 200,000 — 100,000 — 50,000 — 25,000 — 20,000 — 15,000 — 12,000 — 10,000 2c. 2c. Für die erste Ziehung, welche schon am **9. Dezember d. J.** stattfindet, kosten ganze Originalloose Thlr. **3. 13** Sgr., halbe Originalloose Thlr. **1. 22** Sgr. und viertel Originalloose **26** Sgr., gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages. Verloosungsplan gratis. Gewinnlisten und Erneuerungsloose pünktlichst.

Um überhaupt einer streng planmäßigen Bedienung versichert zu sein, beliebe man sich mit Ertheilung geneigter Aufträge baldigst direkt zu wenden an

Isidor Bottenwieser,
Bank- und Wechselgeschäft
in **Frankfurt a. M.**

Frankfurter Lotterie.

Ziehung den 9. u. 10. Dezember 1868.
Original-Loose 1. Klasse à Thlr. 3. 13 Sgr. Getheilte im Verhältniß, gegen Postvorschuß oder Posteinzahlung zu beziehen durch

J. G. Kämel,
Haupt-Kollekteur in **Frankfurt a. M.**

Alt. Markt 77. ist ein Laden u. Wohnung zu vermiethen. ***K. Frankiewicz.***

Wilhelmsplatz 12.

find ein schöner, geräumiger **Laden** nebst **neuer Einrichtung,** so wie mehrere zusammenhängende **Kellerräume sofort zu vermiethen.**

Zwei Zimmer im ersten Stock, nach vorn heraus, zum Komtoir sich eignend, in der Nähe des Alten Markts und Breitenstraße, werden vom 1. Januar ab zu miethen gesucht.

Offerten unter ***P. O.*** in der Expedition der Posener Zeitung.

Markt 85. ist ein großes **Geschäfts-Lokal** sofort zu vermiethen. Das Nähere bei ***Kretschmer,*** Wallischei 73.

Zwei bis drei **Lehrer** find. u. gut. Beding. sof. Anstellung. ? N. **10.** poste rest. **Posen.**

Ein **Büreaugehülfe,** der aber im Polizeifach tüchtig sein muß, kann gegen eine monatliche Remuneration von 10 Thlrn., die bei gehöriger Brauchbarkeit noch erhöht werden wird, sofort dauernde Beschäftigung finden.

Qualifizirte Bewerber wollen sich sofort melden.

Neustadt b. P., den 17. Novbr. 1868.
Königl. Distriktskommiss. **Glaubitz.**

Eine bedeutendere Waarenhandlung hiesiger Stadt sucht einen **Lehrling** mit guter Schulbildung und schöner Handschrift fürs **Komtoir,** und einen **Lehrling** mit ebenfalls guter Schulbildung fürs **Geschäft.** Adresse in die Exped. d. Ztg.

Ein **Kommis,** der Buchführung mächtig, und gut empfohlen, wird für mein Geschäft zum 1. Januar gesucht.

L. Jacob Mendelsohn.

Ein unverheiratheter **Wirthschafts-Beamter,** 26 Jahre alt, 9 Jahre beim Fach, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, etwas polnisch spricht, sucht zum Neujahr anderweitige Stellung.

Adressen werden an den Wirthschafts-Verwalter ***W. T.*** **Dom. Klein Logisch** per Klopschen Kreis Glogau in Schlesien erbeten.

Ein **unverheiratheter,** wirklich gut empfohlener, tüchtiger und solider **Wirthschafts-Inspektor,** beider Landessprachen mächtig, findet vom 1. Januar fut. ab in **Polskawies** bei Klecko Stellung. Gehalt 150 Thlr.

Reflektirende werden ersucht, zuvörderst sich schriftlich, unter Einsendung ihrer Atteste zu melden.

Ein junger, im botanischen Garten zu Berlin und in den Potsdamer Baumschulen ausgebildeter **Gärtner,** unverheirathet, militairfrei und von guter Familie, sucht unter bescheidenen Ansprüchen möglichst bald eine Stelle. Adresse in der Expedition dieser Zeitung.

Ein tüchtiger energischer Mann, der polnisch spricht und in seinem Berufe zugleich dem Reiche Gottes dienen will, wird als Verwalter eines größeren ländlichen Gasthauses unter sehr annehmbaren Bedingungen gesucht. Offerten mit kurzem Lebenslauf von Bewerbern und gütige Vorschläge von Fördern der Sache nimmt die Expedition unter der Adresse ***J. M.*** entgegen.

Annonce.

Ein verheiratheter Wirthschaftsinspektor, 32 Jahr alt, ein Kind, mit dem Brennereibetriebe praktisch vertraut, der polnischen Sprache mächtig, der stets auf den renommirtesten Gütern Oberschlesiens konditionirte, sucht eine anderweite Stellung.

Offerten werden erbeten: ***E. D.*** poste restante **Bauerwitz O./S.**

Einen älteren deutschen **Wirthschafts-Inspektor,** unverheirathet, evangelisch, sucht das Dominium **Żerkow** vom 1. Januar 1869 ab.

Ein **Diener** wird zu Neujahr gesucht. Meldung bei ***J. Swarsenski,*** Büttelstr. 20.

Eine in allen Zweigen des ländlichen Haushaltes und der feinen Küche erfahrene **Wirthschafterin,** mit besten langjährigen Empfehlungen, wünscht die selbstständige Leitung eines ländlichen Haushaltes zu übernehmen. Adress. unter ***T. 50.*** befördert die Exped. d. Ztg.

Im Verlage von **J. Guttentag** in Berlin erscheint und ist durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten zu beziehen:

STOA.

Zeitschrift für die Interessen der Höheren Töchterschulen. Im Verein mit deutschen Amtsgenossen herausgegeben von Dr. Ferd. Hermes. **Jährlich ein Band oder 6 Hefte. Preis 2 Thlr. Die erschienenen vier Hefte enthalten u. a. Beiträge von:** Prof. Dr. R. Foß. — Dr. F. Mahn. — O. Göritz. — Direktor H. Merget. — Oberlehrer A. Benecke. — Dr. E. Taubert. — Dr. Hermes. — Dr. Artopé. — Direktor F. Langhoff. — Dr. A. Möbus. — Pred. W. Müller. — Dr. Friedrich. Prof. Paulus Cassel. — Direktor Kriebitzsch. — Direktor Schornstein. — Direktor Buchner u. s. w.

Von allen diesjährigen Kalendern thut sich besonders hervor:

Otto Janke's Deutscher Volkskalender 1869

16 Bogen, 40 Bilder, Preis 5 Sgr.
Vorräthig in **Posen** bei

Ernst Rehfeld,
Wilhelmsplatz 1.

(15. Aufl.) **Methode** (15. Aufl.)

Toussaint-Langenscheidt.

Brieflicher Sprach- und Sprechunterricht
für das Selbststudium Erwachsener.
Neunmal in Deutschland, Oesterreich und Belgien nachgeahmt, in Holland zweimal übersetzt, in Amerika nachgedruckt.

Englisch von Dr. van Dahlen, Prof. H. Lloyd und G. Langenscheidt in Berlin.
Französisch von Prof. Ch. Toussaint und G. Langenscheidt in Berlin.
Wöchentlich 1 Lect. à 5 Sgr. Compl. Curse 5 2/3 Thlr.
(Cursus 1 und 2 zusammen auf einmal statt 11 1/3 Thlr. **nur 9 Thlr.**)
Brief 1 jeder Sprache **als Probe** 5 Sgr. (Marken).

„Diese Unterrichtsbriefe verdienen die Empfehlung vollständig, welche ihnen von Seminar-Direktor **Dr. Diesterweg,** Dir. **Freund,** Prof. **Dr. Herrig,** Prof. **Dr. Scheler, Dr. Schmitz,** Prof. **Dr. Städler,** Dir. **Dr. Viehoff** und anderen Autoritäten geworden ist." *(Allgem. Deutsche Lehrerzeitg.)* — „Der wohldurchdachte Plan und die Sorgfalt der Ausführung treten in der Toussaint-Langenscheidt'schen Methode recht auffällig hervor, wenn man die schlechten Nachahmungen damit vergleicht, welche von der literarischen Industrie auf den Markt gebracht werden. *(Schulbl. d. Prov. Sachsen.)*

(Franco gegen fr.) ***G. Langenscheidt's Verlagshandlung,*** *Berlin, Hallesche Strasse.*

Für Schul- und Privatunterricht ist erschienen: Lehrbuch der franz. Sprache. 2. Aufl. Kurs. I à 10 Sgr., Kurs. II à 15 Sgr.

Vollendet im November 1868.

Meyer's neues **Konversations-Lexikon,** 2. Aufl.

Mit dem Register- und Supplementband 16 Bände.
Broschirt 32 Rthlr. — In Leinwand geb. 37 1/2 Rthlr. — In Halbfr. geb. 40 Rthlr.
Mit 202 Karten und Illustrations-Beilagen.
42 Tausend. — Bis zum 30. Juni 1868 waren von dieser Auflage 39,300 Exemplare abgesetzt. Nach Einsicht der Bücher **notariell beglaubigt** vom herzogl. meining. Notar Kost in Hildburghausen.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen.

Meinen geehrten Kunden zur gefälligen Nachricht, daß ich von heute ab täglich zwischen 2 bis 3 Uhr Nachmittags die **Berliner**

Börsen-Depesche
über **Produkte** und **Fonds**

zur Einsicht ausliegen habe.

S. Sobeski,
Wilhelms- und Neuestraßen-Ecke.

In Folge soeben aufgedeckter Mißbräuche wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht: daß von Sr. Erzbischöflichen Gnaden dem Erzbischof von Gnesen und Posen, Herrn Grafen **Ledochowski,** Niemand je die Ermächtigung erhalten hat, noch auch für die Zukunft erhalten werde, irgend welche Waaren für Ihn oder Sein Haus auf Kredit zu nehmen, und daß deshalb Hochderselbe keine auf Seinen Namen in die Kontobücher eingetragenen Rechnungen zahlen werde.

Posen, den 17. November 1868.

Maryański,
Sekretär Sr. Erzb. Gnaden.

Gefunden: ein gesticktes Damentäschchen. Ausk. **St. Martin 4.,** 1. Tr., im Bureau.

Verein junger Kaufleute.

Sonnabend den **21.** d. Mts., Nachmittags **2** Uhr, Herr Dr. **Magener: Ueber Wind und Wetter.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Lina Posener,
Morris Badt.
San Francisko.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Lina** mit dem Kaufmann Herrn **J. Cohn** aus Rogasen, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 19. November 1868.

Isidor Busch und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Lina Busch,
J. Cohn.

Heute Nachmittag 3 3/4 Uhr ist meine Frau **Alwina** geb. **Lemon** von einem Knaben glücklich entbunden.

Koźmin, den 17. November 1868.

Bandel, Kreisrichter.

Am 17. früh 5 Uhr, wurde meine liebe Frau von einem Knaben entbunden. Nach einigen Stunden wurde uns derselbe durch den Tod wieder entrissen. Dies zeige ich allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch an.

Sendzin, den 18. November 1868.

Richard Grassmann.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Erika Steyer mit dem Major z. F. H. Passow in Niekreuz-Berlin, Frl. Elisabeth v. Dziembowska mit dem Rittergutsbesitzer v. Kalckreuth in Bobelwitz-Samst, Frl. Elisabeth Chrinoph mit Herrn Karl Schultze in Berlin.

Verbindungen. Intendantur-Assessor Albert Schultz mit Frl. Erffa Schwabe in Erfurt, Premier-Lieutenant Hugo Riesen mit Frl. Emmy Bouvier in Torgau. Herr Karl Rings mit Frl. Therese Rasenack, Hr. Max v. Wittern mit Frl. Julie v. Trützschler zum Falckenstein in Berlin, Gymnasiallehrer Otto Herm mit Frl. Ottilie Herrmann in Küstrin-Spandow, Bischof Dr. theol. Koogmann mit Frl. Marie Hachtmann in Barby.

Geburten. Ein Sohn: dem Pastor Richter in Jassy, dem Hauptmann Bachfeld in Oranienburg, dem Konsistorialrath Schott in Magdeburg, dem Hauptmann Ludwig v. Kusserow in Ratzeburg, Hrn. A. Cohn in Charlottenburg. — Eine Tochter: Hrn. Dr. Mylius in Rathenow, dem Major Boettcher in Glogau, dem Baumeister v. Arnim in Berlin, Hrn. v. d. Osten in Wietzmitz, Hrn. Heinrich v. Schönermark-Grosburg in Grosburg, dem Stabs- und Bataillons-Arzt Dr. Böhme in Eckernförde, dem Lieutenant Heinrich v. Fransecky in Sonderburg.

Todesfälle. Kaufmann Gottschalk Rosenberg in Berlin, Frau Pfarrer Ida Esch geb. Ungewitter in Roggendorf, Hrn. G. Sellin Sohn Paul in Berlin, Hrn. A. v. Schmidt-Hirschfelde Sohn Eberhard in Karkow bei Freienwalde i. P., Forstmeister a. D. Ludwig Wilhelm Müller in Lübben, Hrn. Oskar Günther Sohn Ernst in Hirschberg, Verw. Frau Renaud geb. Rostock in Berlin, Hr. Johann Gottlob Wenzel in Berlin, Fräul. Antonie Goebel in Berlin.

Stadttheater in Posen.

Donnerstag den 19. Nov.: **Der Freischütz.** Große Oper in 4 Akten von Fr. Kind. Musik von C. M. v. Weber. Vorher: **Nein.** Lustspiel in 1 Akt von R. Benedix.

Freitag den 20. Nov., zum ersten Male: **Ein Sommernachtstraum.** Dramatisches Gedicht in 3 Akten von W. Shakespeare, übersetzt von A. W. v. Schlegel, für die Bühne eingerichtet von L. Tiek. Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Stern's Saal.

Dienstag den **24.** November 1868,
Nachmittags 5 Uhr,

CONCERT

zum Besten des Militair-Frauen-Vereins zu Posen,
gegeben vom
Musikchor **1. Westpr. Grenad.-Regts. Nr. 6.** unter persönlicher Leitung des Herrn **Kapellmeister *Appold*.**
Programme bringt die nächste Zeitung.
Billets à 10 Sgr. sind zu haben in der **Hof-Musikalienhandlung** von **Ed. Bote & G. Bock.**
Kassenpreis 15 Sgr.
Der Vorstand.

Volksgarten-Saal.

Heute Donnerstag den 19. und Freitag den 20. November:

Großes Konzert,
Vorstellung.

Entrée 2 1/2 Sgr., Familienbillets zu 3 Personen 5 Sgr. Anfang 7 Uhr.

Emil Tauber.

Berg-Halle.

Heute Abend **große musikal. Abendunterhaltung,** ausgeführt von der Familie Huth.

Carl Blaschke.

Geschmorte Pökelzungen u. **Eisbeine mit Meerrettig den 19. November c. 91. Wallischei 91.**

Heute **Eisbeine** bei
A. Arndt,
Jesuiten- und Ziegenstraßen-Ecke.

Donnerst. d. 19. Nov. **Eisbeine mit Meerrettig** bei ***H. Schulze,*** Friedrichstr. 28.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 19. November 1868. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

	Not. v. 18		v. 17.
Roggen, ruhig.			
Novbr.	55¾	55	55¼
Novbr.-Dezbr.	53¾	53⅜	53¼
April-Mai . .	51¾	51⅞	51⅞
Spiritus, flau.			
Novbr.	15¾	16	16⅙
Novbr.-Dezbr.	15 7/12	15¾	15⅞
April-Mai . .	16⅛	16 5/24	16⅓
Rüböl, behauptet.			
Novbr.	9 11/24	9½	9 11/24
April-Mai . .	9⅝	9⅚	9⅚

Fondsbörse:	Not. v. 18.	v. 17.	
Amerikaner	79¾	79⅝	79⅜
Staatsschuldsch. . .	81¾	82 B	82
Neue Posener 4% Pfandbriefe . . .	85¼	85⅛	85⅛
Ruff. Banknoten .	83⅞	83⅝	83 11/16
Ruff. Pr.-Anl., a.	118	118	118¼
do. do. n.	115⅛	115	115⅛
Italiener	55	55⅛	55¼

Kanalliste: Nicht gemeldet.

Stettin, den 19. November 1868. **(Marcuse & Maas.)**

		Not. v. 18.
Weizen, flau.		
Novbr.	69	69½
Nov.-Dezbr. . . .	68	68
Frühjahr 1869 . . .	67½	67¾
Roggen, matt.		
Novbr.	54½	54¾
Nov.-Dezbr. . . .	52½	52½
Frühjahr 1869 . .	52⅜	52¼

		Not. v. 18.
Rüböl, still.		
Novbr.	9⅙	9⅙
April-Mai 1869 . . .	9 7/12	9 7/12
Spiritus, flau.		
Novbr.	15 5/12	15 7/12
Nov.-Dezbr.	15¼	15⅝
Frühjahr 1869	15⅝	15 11/12

Börse zu Posen

am 19. November 1868.

Fonds: Kein Geschäft.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Novbr. 49¼, Novbr.-Dezbr. 48¾, Dezbr. 1868-Jan. 1869 48⅛, Januar-Febr. 1869 —, Febr.-März 1869 —, Frühjahr 1869 48⅛.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gekündigt 6000 Quart, pr. Nov. 14½, Dezbr. 14½, Januar 1869 14⅝, Febr. 1869 14⅝—¾, März 1869 14 11/12, April 1869 14 11/12, April-Mai 1869 15¼—⅙.

[Privatbericht.] **Wetter:** Frost. **Roggen:** behauptet, pr. Nov. 49¼ bz. u. Gd., Nov.-Dez. 48⅛ bz. u. Br., Dezbr.-Jan. do., Frühjahr 1869 48⅛ bz. u. Gd., April-Mai 1869 do.

Spiritus: flau. Gekündigt 6000 Quart, pr. Novbr. 14½ bz., Gd. u. Br., Dezbr. do., Januar 14⅝ bz. u. Br., Febr. 14⅝ Br., März 15 Br., April —, April-Mai 15¼—5/24—⅙ bz. u. Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 18. November. **Wind:** WNW. **Barometer:** 28 4/8. **Thermometer:** 2°+. **Witterung:** leichter Frost.

Roggen pr. Novbr. läßt heute eine kleine Besserung erkennen. Der Umsatz auf Termine war mäßig und loko kam es auch zu einigen Abschlüssen zu festen, aber kaum besseren Preisen.

Roggenmehl unverändert still.

Weizen leblos.

Hafer loko matt. Termine vernachlässigt, eher billiger käuflich. Gekündigt 600 Ctr. Kündigungspreis 33½ Rt.

Rüböl bewahrte feste Haltung, doch haben sich die Preise nicht weiter gebessert. Gekündigt 200 Ctr. Kündigungspreis 9½ Rt.

Spiritus flauete entschieden. Die dauernd reichlichen Zufuhren haben das Uebergewicht über die Nachfrage erlangt. Gekündigt 40,000 Quart. Kündigungspreis 16 Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 62—74 Rt. nach Qualität, per 2000 Pfd. per diesen Monat 63 Rt. Br., Novbr.-Dezbr. 62 Br., April-Mai 62 Br., 61¾ G.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 55 a 55½ Rt. bz., per diesen Monat 55¼ a ¾ Rt. bz., Novbr.-Dezbr. 53¼ a ⅜ bz., Dezbr.-Januar 52¾, Januar-Febr. —, April-Mai 52 a 51¾ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 46—58 Rt nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 32—36 Rt. nach Qualität, 32 a 35 Rt. bz., per diesen Monat 33½ a ¼ bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 32¾ bz., Dez.-Januar do., April-Mai 32¾ a ⅝ bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 57—74 Rt. nach Qualität, Futterwaare do.

Raps pr. 1800 Pfd. 80—82 Rt.

Rübsen, Winter- 77—80 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 9½ a 13/24 Rt. bz., per diesen Monat 9½ Rt. bz., Novbr.-Dzbr. 9½ a 11/24 bz., Dezbr.-Januar 9½ bz., Jan.-Febr. 9½ bz., Febr.-März 9⅔ Rt., April-Mai 9⅚ bz., Septbr.-Oktbr. 10⅙ bz.

Leinöl loko 11¼ Rt. Br.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß 16⅛ a 1/12 Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 16 1/12 a 16 Rt. bz. u. Br., 15 11/12 Gd., Novbr.-Dezbr. 15⅝ a ¾ bz. u. Gd., ⅝ Br., Dezbr.-Januar do., April-Mai 16 7/24 a 5/24 bz., ¼ Br., ⅙ Gd., Mai-Juni 16 5/12 bz. u. Br., ⅜ Gd., Juni-Juli 16¾ bz., Juli-August 17 Rt. bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4¼—4 1/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 4—3⅝ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4—3¾ Rt., Nr. 0. u. 1. 3 7/12—3½ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack schwimmend: per diesen Monat 3 Rt. 22½ Sgr. Br., Nov.-Dezbr. 3 Rt. 20¼ Sgr. Br., Dezbr.-Januar 3 Rt. 18¾ Sgr. Br., April-Mai 3 Rt. 16½ Sgr. Br.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7⅛ Rt. Br., per diesen Monat 7 a 1/12 Rt. bz., Nov.-Dezbr. do., Dez.-Jan. 7 1/24 bz., Febr.-März 7 a 1/24 bz., März-April 7 bz. (B. H. Z.)

Stettin, 18. November. [Amtlicher Bericht.] **Wetter:** Nachts leichter Frost, Mittags + 2° R. trübe. **Barometer:** 28. 1. **Wind:** SW.

Weizen stille, p. 2125 Pfd. loko gelber 67—69½ Rt., feinster 70 Rt. bz., bunter 67—68 Rt., weißer 69—74 Rt., ungar. 61—66 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Novbr. 69½ Rt. Br., Frühjahr 68 Br., 67¾ bz.

Roggen, geringer vernachlässigt, feiner behauptet, nahe Termine matt, spätere unverändert, p. 2000 Pfd. loko 54½—56½ Rt., pr. Novbr. 54¾, ½ bz. u. Gd., ¾ Br., Novbr.-Dezbr. 52¾ Br., ½ Gd., Dezbr.-Januar 52 bz., Frühjahr 52½, ¼ bz., Mai-Juni 53 bz. u. Br.

Gerste matt, p. 1750 Pfd. loko märker 51—52 Rt., ungarische Futter- 43—44½ Rt., bessere 46—47 Rt., feine 48—49 Rt.

Hafer behauptet, p. 1300 Pfd. loko 35½—36½ Rt., 47/50pfd. pr. Frühjahr 35 Rt. Br. u. Gd.

Erbsen ohne Umsatz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
66—72	56—59	42—50	32—36	60—65 Rt.

Heu 15—20 Sgr., **Stroh** 7—9 Rt., **Kartoffeln** 11—14 Rt.

Rüböl behauptet, loko 9¼ Rt. Br., pr. Novbr. 9 1/12 Rt. bz. u. Gd., ⅙ Br., Dezbr.-Januar 9¼ Br., Jan.-Febr. 9¼ Gd., April-Mai 9½, 7/12 bz., Mai-Juni 9⅝ bz., Sept.-Oktbr. 9 11/12 Br., ⅚ Gd.

Spiritus matt, loko ohne Faß 16 1/24, 16 Rt. bz., pr. Novbr. 15 7/12 bz., Novbr.-Dezbr. 15 5/12 Br., Frühjahr 15 11/12 bz., 16 Br., März ohne Faß 16 bz., Angemeldet: Nichts.

Regulirungspreise: Weizen 69½ Rt., **Roggen** 54¾ Rt., **Rüböl** 9 1/12 Rt., **Spiritus** 15 7/12 Rt.

Petroleum loko 7 5/24 Rt. bz., 7¼ Br.

Schweineschmalz, ungar. 7 Sgr tr. bz. u. gef., ruff. 6½ Sgr. tr. bz. u. gefordert. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 18. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Kleesaat,** rothe unverändert, ordin. 9—10, mittel 11½—12½, fein 13—14, hochfein 14½—15. — **Kleesaat** weiße unverändert, ord. 11—13½, mittel 15—17, fein 18—20, hochfein 21—22.

Roggen (p. 2000 Pfd.) unverändert, pr. Novbr. 51 bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 49¾ bez., Januar-Febr. u. Febr.-März 49½ bez., April-Mai 49½ bz., schließt 49 Br. u. Gd.

Weizen pr. Novbr. 64 Br.

Gerste pr. Novbr. 57 Br.

Hafer pr. Novbr. 52 Br., April-Mai 52 Br.

Raps pr. Novbr. 90 Br.

Rüböl fest, loko 9⅙ Br., pr. Novbr. u. Nov.-Dezbr. 9 1/12 Br., Dezbr.-Januar 9⅙ bz. u. Br., Jan.-Febr. 9 5/24 bez., Februar-März 9 7/24 Br., April-Mai 9⅓ Br., Septbr.-Oktbr. 9⅔ Br.

Rapskuchen 60—62 Sgr. pr. Ctr.
Leinkuchen 91—94 Sgr. pr. Ctr.
Spiritus wenig verändert, loko 14 11/12 Br., 14¾ Gd., pr. Novbr., Nov.-Dezbr. u. Dezbr.-Januar 14⅝ 11/12—⅞ bz., April-Mai 15½ Br., 5/12 Gd.
Zink, specielle Marken 6 Rt. 6 Sgr. auf Lieferung bezahlt.

Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 18. November 1868.

	feine	mittle	ord. Waare.
Weizen, weißer	82—84	80	74—78 Sgr.
do. gelber	77—78	75	72—74 pr. Scheffel
Roggen, schlesischer	67—68	66	62—64
do. fremder	—	—	—
Gerste	60—62	58	53—56
Hafer	41—42	40	38—39
Erbsen	69—72	65	61—63
Raps	192	184	174
Rübsen, Winterfrucht	180	176	166
Rübsen, Sommerfrucht	172	168	160
Dotter	172	165	158

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 18. Novbr. Weizen 60—64 Rt., Roggen 56—59 Rt. Gerste 48—61 Rt., Hafer 34—36½ Rt.
Kartoffelspiritus. Lokowaare bedeutend niedriger, Termine still. Loko ohne Faß 16⅔ a ⅞ Rt. bz. u. Gd., Novbr. 16½ Rt., Dezbr. 16½ Rt, Dezbr.-Januar 16½ Rt., Januar-Februar 16 7/12 Rt., Febr.-März 16½ Rt., März-April 16¾ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde a 1½ Rt. pr. 100 Quart.
Rübenspiritus still. Loko 16¾ Rt. (Mgdb. Ztg.)

Bromberg, 18. Novbr. Wind: West. Witterung: trübe. Morgens 2° Kälte. Mittags 0°.
Weizen, 130—132pfd. holl. (85 Pfd. 4 Lth. bis 86 Pfd. 13 Lth. Zollgewicht) 64—66 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht, 133—135pfd. holl. (87 Pfd. 3 Lth. bis 88 Pfd. 12 Lth. Zollgewicht) 67—68 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. Feinste weiße milde Qualität 72 Thlr. pr. 2125 Zollgewicht.
Roggen, 50 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht.
Gerste, kleine 42—44 Thlr. pr. 1875 Pfd.
Große Gerste 46—48 Thlr. pr. 1875 Pfd. Zollgewicht.
Kocherbsen 52—55 Thlr.
Spiritus 16 Thlr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 18. Novbr., Nachmittags 1 Uhr. Wetter trübe. Weizen höher, loko 6, 25 a 7, pr. Novbr. 6, 3, März 6, 3½, Mai 6, 5. Roggen höher, loko 5¾ a 6, pr. Novbr. 5, 17½, März 5, 10½, Mai 5, 10½. Rüböl stille, loko 10 13/20, pr. Mai 10 3/10, Oktober 11 3/10. Leinöl loko 11 4/10. Spiritus loko 20¼.

Hamburg, 18. November, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko flau, auf Termine sehr stille. Weizen pr. Novbr. 5400 Pfd. netto 122½ Bankothaler Br., 122 Gd., Dezbr 121 Br., 120 Gd., April-Mai 118 Br., 117 Gd. Roggen pr. Nov. 5000 Pfd. Brutto 96½ Br., 95½ Gd., Dezbr. 96 Br., 95 Gd., April-Mai 92½ Br., 92 Gd. Hafer fest. Rüböl unverändert, loko 19⅞, pr. Mai 20⅞. Spiritus flau, pr. Novbr. zu 22½ angeboten. Kaffee sehr lebhaft, verkauft 14,500 Sack diverse Rio und Santos. Zink stille. Petroleum fest, loko 14, pr. Novbr. 13½ — Wetter kalt.

Bremen, 18. November. Petroleum, Standard white, loko 6 gef. und bz.

London, 18. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 10,460, Gerste 2410, Hafer 28,220 Quarters.
Sehr schwacher Marktbesuch, vollständige Geschäftslosigkeit, Preise in allen Getreidearten nominell und unverändert. — Wetter trübe.

London, 18. Novbr., Nachmittags. Zucker ruhig. Kaffee, eine Ladung Rio auf Spekulation angeblich a 39½—40 Sh. für den Kontinent genommen. Cochenille 1 D. niedriger.

Leith, 18. Novbr. Getreidemarkt. (Von Robinows & Marjoribanks.) Fremde Zufuhren der Woche: 6085 Sack Mehl, 31,500 Quarters Weizen, 1700 Qrtrs. Gerste, 1323 Qrtrs. Bohnen, 585 Qrtrs. Erbsen. Weizen 1 Sh. niedriger., Gerste unverändert, Hafer, Bohnen und Erbsen weichende Tendenz. Mehl nominell, unverändert.

Paris, 18. Novbr., Nachmittags. Rüböl pr. Nobr. 82, 25, Januar-April 81, 00. Mehl pr. Novbr. 66, 00, Januar-April 61, 70, träge. Spiritus pr. Novbr. 74, 50, Hausse. — Wetter bewölkt.

Amsterdam, 18. Nov., Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen loko stille, pr. Herbst 208, Frühjahr 205. Raps pr. April 63½, Septbr. 65½. Rüböl pr. Herbst 31⅞, Mai 33¼, Septbr. 34⅜. — Schönes Wetter.

Antwerpen, 18. Novbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen und Roggen unverändert.
Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Fest. Raffinirtes, Type weiß, loko 53, pr. Dez. 51, Januar 49¾.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
18. Novbr.	Nachm. 2	28" 0''' 34	+ 1°0	W 2-3	trübe. St.
18. "	Abnds. 10	27" 10''' 28	+ 0°6	N 1	bedeckt. Ni.
19. "	Morg. 6	27" 11''' 72	— 1°1	NW 2	ganz heiter St.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 18. November 1868 Vormittags 8 Uhr 2 Fuß 7 Zoll
" " 19. " " " " 2 " 7 "

Fahrplan

für die in **Posen** ankommenden Eisenbahn-Züge.

Richtung **Stargard-Breslau.**

Ankunft.		Abgang.	
Personen-Zug Morgens	5 Uhr 29 Min.	Personen-Zug Morgens	5 Uhr 39 Min.
Gemischter Zug Morgens	8 - 18 -	Gemischter Zug Morgens	9 - 43 -
Schnell- resp. Eil-Zug Morg.	11 - 47 -	Schnell- resp. Eil-Zug Nm.	12 - 2 -
Personen-Zug Nachmitt.	4 - 9 -	Personen-Zug Nachmitt.	4 - 21 -
Gemischter Zug Abends	9 - 7 -	Gemischter Zug Abends	6 - 28 -

Richtung **Breslau-Stargard.**

Ankunft.		Abgang.	
Gemischter Zug . . . . früh	8 Uhr 55 Min.	Gemischter Zug . . . . früh	6 Uhr 46 Min.
Personen-Zug Morgens	10 - 54 -	Personen-Zug Morgens	11 - 4 -
Schnell-Zug Nachmittags	5 - 8 -	Schnell-Zug Nachmittags	5 - 21 -
Gemischter Zug Abends	5 - 35 -	Gemischter Zug Abends	6 - 24 -
Personen-Zug Abends	9 - 52 -	Personen-Zug Abends	10 - 4 -

Telegramm.

London, 19. November. Die Liberalen gewannen gestern sieben Stimmen. Demnach ist der bisherige Gesammtgewinn dreißig Sitze. Russel und F. Gibson sind durchgefallen, Stepley gewählt.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 18. November 1868.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	98 B
Staats-Anl. v.1859	5	103½ bz
do. 1854, 55, A.	4½	94¾ bz
do. 1857	4½	94¾ bz
do. 1859	4½	94¾ bz
do. 1856	4½	94¾ bz
do. 1864	4½	94¾ bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	94¾ bz
do. 1850, 52 conv.	4	87⅞ bz
do. 1853	4	87⅞ bz
do. 1862	4	87⅞ bz
do. 1868	4	87¾ bz
Staatsschuldscheine	3½	82 bz
Präm.St.Anl.1855	3½	119½ B
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	57⅜ bz B
Kur-u.Neum.Schld	3½	81 bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —
Berl. Stadtoblig.	5	103 bz
do. do.	4½	96 bz
do. do.	3½	76 bz G
Berl. Börs.-Obl.	5	101 B
Pfandbriefe: Berliner	4½	90½ B
Kur- u. Neum.	3½	76¾ B
do. do.	4	86 bz
Ostpreußische	3½	78 B
do.	4	85 B
do.	4½	90⅜ bz
Pommersche	3½	75⅛ bz
do.	4	84¾ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	85⅛ bz
Sächsische	4	83½ bz
Schlesische	3½	80½ G
do. Lit. A.	4	91½ G
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	75⅛ bz
do.	4	83 bz 4½% 90¾ [bz
do. neue	4	— —
do.	4½	90¾ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	91½ bz
Pommersche	4	91 B
Posensche	4	88⅛ bz
Preußische	4	89⅜ B
Rhein.-Westf.	4	90¾ bz
Sächsische	4	90½ G
Schlesische	4	91 G
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
I. Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	89 G
Preuß. do. (Henkel)	4½	— —

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	50 bz
do. National-Anl.	5	55¼ bz
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	71 B
do. 100 fl. Kred. L.	—	82½ G
do. 5pCt.L. (1860)	5	76¾ bz ult. 76⅝ [bz
do. Pr.-Sch. v. 64	—	59⅛ bz
do. Silb.Anl. v.64	5	61 G
Silb.-Pfandbr. der östr.Bodenkred.-G.	5	90 bz B
Ital. Anleihe	5	55-55⅛ bz ult 55-55⅛ bz
Rumän. Anleihe	8	82½-⅜ bz
Russ. 5. Stiegl. Anl.	5	69¾ G
do. 6. do.	5	78¾ G
Russ.-engl. Anl.	5	85¾ G
N. russ.-engl. Anl.	3	54⅛ bz
do. v. J. 1862	5	86 bz
do. 1864 engl. St.	5	91 G
do. 1864 holl. St.	5	89 B
Präm.-Anl. v. 1864	5	118 bz
do. neue Em. v.1866	5	115 bz
do. 9. Anl. engl. St.	5	91 G
holl. "	5	87¾ G
Russ. Bodenkred. Pf.	5	82¼ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	67 B
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 66⅞ bz kl 66¾ [bz
do. Cert. A. 300 fl.	5	92 G
do. Pfdbr. in S.R.	4	66¾ etw bz B
do. Part.-O. 500fl.	4	97¾ G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56⅛ bz [bz
Amerik. Anleihe	6	79⅝ bz ult 79⅝
Türkische Anl. 1865	5	40⅜ bz, ult. 40¼
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	94 bz [bz B
Neue bad. 35fl. Loose	—	— —
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	100 bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	102¾ bz
do. 4½% St.A. v.59	4½	96¾ G
Braunschw. Anl.	5	101 B
Dessauer Präm.-A.	3½	96 bz
Lübecker do.	3½	47 etw bz
Sächsische Anl.	5	106⅜ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	87 bz
Berl. Kass.-Verein	4	156 bz
Berl. Handels.-Ges.	4	121 Kl bz G
Braunschw. Bank	4	109 B
Bremer Bank	4	111½ G
Coburg. Kredit-Bk.	4	76½ G
Danziger Priv.-Bk.	4	106¼ bz G
Darmstädter Kred.	4	104⅜ Post bz G
do. Zettel-Bank.	4	97¾ B
Dessauer Kredit-Bk.	0	2 G
Disk.-Kommand.	4	120 bz
Genfer Kredit-Bk.	4	20 G excl.
Geraer Bank	4	94½ B
Gwrbk. H. Schuster	4	102½ G
Gothaer Priv.-Bk.	4	90¾ B
Hannoversche Bank	4	83 bz
Königsb. Priv.-Bk.	4	112 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	108 G
Luxemburger Bank.	4	105 B
Magdeb. Privatb.	4	88 G
Meininger Kreditb.	4	102½ bz
Moldau Land.-Bk.	4	17 bz vll 60 B
Norddeutsche Bank	4	126¾ G
Oestr. Kreditbank	5	97⅝-98-97¾-98 bz
Pomm. Ritterbank	4	88 B [ult. do.
Posener Prov.-Bk.	4½	100½ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	151¼ etw bz
Rostocker Bank	4	113¾ G
Sächsische Bank	4	117 etw bz
Schles. Bankverein	4	118 B
Thüringer Bank	4	73 B
Vereinsbank Hamb.	4	112¼ B
Weimar. Bank	4	89 bz
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107 G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	87 G
do. do. (Henkel).	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em	4½	88½ etw bz B
Aachen-Mastricht	4½	75½ bz
do. II. Em.	5	80¼ bz G
do. III. Em	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	95 B
do. II. Ser. (conv.)	4½	93 G
III. Ser. 3½ v.St.g.	3½	77¾ G
do. Lit. B.	3½	77¾ G
do. IV. Ser.	4½	91⅛ B
do. V. Ser.	4½	89⅛ bz B
do. VI. Ser	4½	87 B
do. Düssel.-Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	83⅜ B
do. II. Ser.	4½	— —
do. (Nordbahn)	5	99¾ etw bz B
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	95¼ G
do. Lit. B.	4½	94½ B
Berlin-Görlitzer	5	100 G
Berlin-Hamburg	4	90¼ G
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	87¾ bz
do. Lit. C.	4	85 B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	83¼ bz G
do. III. Em.	4	83⅜ G
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	94 bz G
do. VI. Ser. do.	4	81⅞ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Mind. I. Em.	4½	— —
do. II. Em.	5	101¾ G
do.	4	84 G
do. III. Em.	4	82¾ B
do.	4½	93 B
do. IV. Em.	4	82⅜ bz G kl—
do. V. Em.	4	82½ G
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	81¾ G
do. III. Em	4½	88 B
do. IV. Em.	4½	87¾ G
Galiz. Carl-Ludwb.	5	83 G
Lemberg-Czernowitz	5	65⅛ B n.70½-⅝ bz
Magdeb.-Halberst.	4½	— —
do. do. 1865	4½	— —
do. Wittenb.	3	68¼ G
do. Wittenb.	4½	93¾ G
Niederschles.-Märk.	4	86½ bz B
do. II. S. a 62½ tlr.	4	— —
do. c. I. u. II. Ser.	4	86½ B
do. conv. III. Ser.	4	82¾ etw bz
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	— —
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B	3½	77⅞ B
do. Lit. C.	4	84¼ G
do. Lit. D.	4	84¼ G
do. Lit. E.	3½	76⅝ bz
do. Lit. F.	4½	91 G
do. Lit. G.	4½	90⅝ etw bz B
Oestr.-Französ. St.	3	266½ bz n. 261½ [bz
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	2:9 bz
do. Lomb. Bons	6	96½ bz
do. do. fällig 1875	6	93½ B
do. do. fällig 1876	6	92½ bz
do. do. fäll. 1877/8	6	92½ G
Ostpreuß. Südbahn	5	89⅞ bz
Rhein. Pr.-Obligat.	4	84½ G
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	90⅜ bz
do. 1862 u. 1864	4½	90⅜ bz 65r 90⅜ [bz
do. v. Staat garant.	4½	96½ G
Rhein-Nahe v. S. g	4½	92¼ G
do. II. Em.	4½	92¼ G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Russ. Jelez-Woron. v. St. gar.	5	79¼ B
do. Kozl.-Wor. do.	5	80¼ bz
do. Kursk-Kiew do.	5	80¾ B
do. Mosko-Rjäs. do.	5	86¾ bz
do. Rjäsan-Kozl. do.	5	82⅜ bz B
do. Schuja-Ivan.	5	79¼ bz
do. Warsch.-Teresp. v. St. gar.	5	78½ bz kl 79½ B
Schleswig	4½	89¼ B
Stargard-Posen	4	83½ G
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer I. Ser.	4	87½ G
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	87½ B
do. IV. Ser.	4½	96½ B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	28¾ bz
Alsenzbahn v. St. g.	4	— —
Altona-Kieler	4	113 etw bz G
Amsterdm-Rotterd.	4	97½ bz G
Bergisch-Märkische	4	135¼ bz
Berlin-Anhalt	4	197⅜ bz
Berlin-Görlitz	4	70¼ bz
do. Stammprior.	5	93 bz
Berlin-Hamburg	4	169 B
Berl-Potsd-Magd.	4	194 bz
Berlin-Stettin	4	130⅝ bz
Böhm. Westbahn	5	68 bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	113¾ bz G
Brieg-Neiße	4	99 bz
Cöln-Minden	4	125 bz B.100¼ bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	112⅝ bz
do. Stammprior.	4½	109¼ bz G
do. do.	5	109¼ bz G
Galiz. Carl-Ludwig	5	93 bz
Löbau-Zittau	4	48¾ bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	159 G
Märkisch-Posen	4	65¼ bz
do. Prior.-St.	5	84¾ etw bz
Magdeb.-Halberst.	4	153 bz
do. Stamm-Pr.B.	3½	71½ B
Magdeb.-Leipzig	4	217½ bz n. 198½ [G
do. do. Lit. B.	4	90½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	137½ bz G
Mecklenburger	4	74¼ bz G
Münster-Hammer	4	— —
Niederschl.-Märk.	4	88 B
Niederschl. Zweigb.	4	81 G
Nordb. Frd.-Wilh.	5	- -
Nordh.-Erf. gar.	4	75¼ B
do. St.-Pr.	5	90¾ B
Oberhess. v. St. gar.	3½	70 G 25% — B
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	191 bz G
do. Lit. B.	3½	171½ G [do.
Oest.-Frnz.-Staats.	5	164½-64¼ bz ult
Oest. Südb. (Lomb.)	5	108⅝-¼-7⅞-8¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	— — [ult bz
Ostpr. Südbahn	4	33 etw bz
do. St.-Prior.	5	71½ bz G
Rechte Oder-Uferb.	5	78⅞ bz
do. do. St.-Pr.	5	89⅜ bz B
Rheinische	4	118 bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	81¼ etw bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	26½ bz G
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	82¼ bz
Stargard-Posen	4½	94⅛ B
Thüringer	4	141¼ etw bz
do. 40%	5	123 etw bz
do. B. gar.	4	80⅛ etw bz G
Warschau-Terespol	5	82¼ G
do. Wiener	5	58⅞ bz G
do. Bromb.	4	61 G kl. 59½ bz G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅞ bz G
Gold-Kronen	—	9. 9¼ G
Louisd'or	—	112¼ G
Sovereigns	—	6. 24¼ G
Napoleonsd'or	—	5. 12½ et bz
Imp. p. Zpfd.	—	470½ G
Dollars	—	1. 12⅛ G
Silber pr. Zpfd.	—	29 23¼ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99 9/10 G
Fremde Noten	—	99¾ etw bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99 9/10 G
Oestr. Banknoten	—	87 3/16 bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	83½ bz

Industrie-Aktien.

Continent.-(Dessau)	—	167 G
Berl. Eis.-Bedarf	—	150½ G
Hörder Hütten-Ver.	—	102 G
Minerva	—	34¾ bz
Concordia in Köln	—	410 G
Berl. Immob.-Ges.	—	74 B

Wechsel-Kurse vom 18. November.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10T.	2½	142⅞ bz
do. 2M.	2½	142⅜ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	2½	151 bz
do. 2M.	2½	150¼ bz
London 1 Lstr. 3M.	2	6 23⅛ bz
Paris 300 Fr. 2M.	2½	80 11/12 bz
Wien 150 fl. 8T.	4	87 bz
do. do. 2M.	4	86⅝ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 26 G
Frankf. 100 fl. 2M.	3	56 26 G
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	99⅝ G
do. do. 2M.	4	99⅛ bz
Petersb. 100R. 3W.	5½	93 bz
do. do. 3M.	5½	91½ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	2½	110⅞ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	83⅜ bz

Die Börse war heute auf die auswärtigen Notirungen ruhig, die Kurse der meisten Spekulationspapiere etwas matter. Doch aber zeigte sich zu den herabgesetzten Preisen mehrfache Kauflust und befestigte sich dadurch die Haltung; das Geschäft aber war geringer als gestern, nur in Franzosen und Lombarden fand ziemlich reger Umsatz statt. Eisenbahnen waren still und im Allgemeinen ziemlich fest. Inländische Fonds gut behauptet, 4½proc. Anleihe in gutem Verkehr. Auch Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe waren in fester Haltung, Rentenbriefe gefragt und etwas höher. Oestreichische Fonds unverändert nur 1860er Loose etwas niedriger. Russische Fonds schwach behauptet; neue Prämienanleihe, Schatzobligationen, engl. Anl. von 1862 und 3proc. belebt. — Finnen 8⅜ Br. — Prioritäten waren im Ganzen sehr still, russische theilweis etwas niedriger, aber gut zu lassen. Alte Lemberg-Czernowitzer etwas herabgesetzt, Rudolfsbahn mehr offerirt, Charkow-Asow in Pfundstücken 78¼ à ⅝ bezahlt und Geld, in Thalerstücken 7⅞ bezahlt. — Die neuen, zur Subskription gelangenden Lemberg-Czernowitzer wurden mit 68¾ und 69 gehandelt.

Breslau, 18. November. Die gestrige Steigerung, namentlich der östreichischen Papiere, vermochte sich nicht zu behaupten und waren die Kurse heute merklich niedriger. Dagegen erhielten sich Italiener, Oberschlesische und Amerikaner ziemlich gut und sind letztere selbst etwas höher bezahlt worden.

Officiell gekündigt: 100 Ctr. Rüböl, 300 Ctr. raff. Leinöl und 45,000 Quart Spiritus.

Schlußkurse. Oestreich. Loose 1860 —. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Minerva 34⅜-⅓ bz. Schlesische Bank 117¼ G. Oestr. Kredit-Bankaktien 97¾ G. Oberschlesische Prioritäten 76¾ B. do. do. 84¼ bz. do. Lit. F. 91½ B. do. Lit. G. 90⅝ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prior. 90 B. Märkisch-Posener —. Neisse-Brieger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 113¾ B. Friedrich-Wilh.-Nordbahn —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 191⅛ B. do. Lit. B. —. Oppeln-Tarnowitz 78⅝ bz. Rechte Oder-Ufer-Bahn 79 B. Kosel-Oderberg 112¼ bz. Amerikaner 79¾ bz. Ital. Anleihe 55¼-55 bz u G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 18. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Belebt. Nach Schluß der Börse sehr fest. Kreditaktien 229¼, Staatsbahn 290⅝.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 104⅞. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 88. Londoner Wechsel 118⅞. Pariser Wechsel 94⅝. Wiener Wechsel 101¼. 5% östr. Anleihe von 1859 62⅞. Oestr. National-Anlehen 53½. Oestr. 5% steuerfr. Anleihe 52. 4½% Metalliques 43¼. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 78⅞. Türken —. Oestreich. Bankantheile 841. Oestr. Kreditaktien 228¾. Darmstädter Bankaktien 261½. Oestreich.-franz. Staatsbahnaktien 290½. Ludwigshafen-Bexbach 159. Hessische Ludwigsbahn 137½. Darmstädter Zettelbank —. Kurhessische Loose 57⅜. Bayerische Prämienanleihe 103. Neue Badische Prämienanl. 99⅞. Badische Loose 54. 1854er Loose 69½. 1860er Loose 76⅞. 1864er Loose 103⅞. Russ. Bodenkredit 82⅝. Rheinische Eisenbahn 118. Alsenzbahn 83⅞. Oberhessische 70¼. Lombarden 189½. Rhein-Nahebahn —. Meininger Kreditaktien —. Oestr. Elisabethbahn —. Böhmische Westbahn —. 5% Metalliques —. Finnländ. Anleihe —. Neue Finnländ. 4½% Pfandbriefe —.

Frankfurt a. M., 18. November, Abends. Effekten-Societät. Amerikaner 79, Kreditaktien 227½, steuerfreie Anleihe 52⅛, 1860er Loose 76 11/16, Lombarden 188¼, Bankaktien 828, Staatsbahn 288¾. Auf Wiener Notirungen matt.

Hamburg, 18. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Sehr fest und lebhaft.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Prämienanleihe 86½. Nationalanleihe 55¼. Oestreichische Kreditaktien 97. Oestreichische 1860er Loose 76¼. Staatsbahn 610. Lombarden 399½. Italienische Rente 54¼. Vereinsbank 111¾. Norddeutsche Bank 128. Rhein. Bahn 117½. Mecklenburger 74½. Altona-Kiel 113. Finnl. Anleihe 79¾. 1864er russ. Prämienanleihe 112. 1866er russ. Prämienanleihe 109. 6% Verein. St.-Anl. pr. 1862 72½. Disconto 2¾ %.

Wien, 18. November, Nachmittags 1 Uhr 10 Min. Kreditaktien 227, 10, Staatsbahn 286, 70, 1860er Loose 88, 00, 1864er Loose 102, 80, Bankaktien 828, 00, Anglo-Austrian 170, 25, Lombarden 185, 80, Napoleons 9, 31½. Effekten fest.

Wien, 18. November. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Schluß matter.

Neues 5% steuerfr. Anlehen 59, 90. 5% Metalliques 58, 20. 1854er Loose 81, 50. Bankaktien 827, 00. Nordbahn 195, 80. National-Anlehen 63, 90. Kreditaktien 226, 80. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 286, 60. Galizier 213, 75. Czernowitzer 172, 25. London 116, 80. Hamburg 86, 15. Paris 46, 35. Frankfurt 97, 85 Amsterdam —, —. Böhm. Westbahn 157, 00. Kreditloose 141, 75. 1860er Loose 87, 90. Lombard. Eisenbahn 185, 50. 1864er Loose 102, 40. Silber-Anleihe 69, 75. Anglo-Austrian-Bank 170, 75. Napoleonsd'or 9, 31½. Dukaten 5, 51½. Silberkupons 115, 50.

Wien, 18. November, Abends. [Abendbörse.] Flau, Bankaktien angeboten. Kreditaktien 225, 20, Staatsbahn 285, 80, 1860er Loose 87, 70, 1864er Loose 102, 20, Bankaktien 815, 00, Nordwestbahn 66, 50, Ungarische Kreditaktien 91, 25, Galizier 213, 25, Lombarden 184, 90, Napoleons 9, 33.

London, 18. November, Nachmitt. 4 Uhr.

Konsols 94 1/16. 1% Spanier 33 11/16. Ital. 5% Rente 55 15/16. Lombarden 15 15/16. Mexikaner 15⅞. 5% Russen de 1822 87⅜. 5% Russen de 1862 86. Silber 60 5/8. Türkische Anleihe de 1865 41 5/16. 8% rumänische Anleihe 84½. 6% Verein. St. pr. 1882 74 1/16.

Paris, 18. November, Nachmitt. 12 Uhr 40 Minuten. 3% Rente 71, 85, Italienische Rente 57, 10, Lombarden 401, 25, Staatsbahn 622, 50, Amerikaner 84, 00. Fest.

Paris, 18. November, Nachmitt. 3 Uhr. Ziemlich fest. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 94 gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 71, 85-71, 90-71, 65-71, 80. Ital. 5% Rente 57, 05. Oestr. Staats-Eisenb.-Aktien 623, 75. do. ältere Prioritäten —, —. do. neuere Prioritäten —, —. Kredit-Mobilier-Aktien 292, 50. Lomb. Eisenbahnaktien 398, 75. do. Prioritäten 223, 50. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungest.) 84.

Paris, 18. November, Nachm. 3 Uhr. (Nachträgliche Meldung.) Tabaks-Obligationen schlossen 422, 50, Mobilier Espagnol 308, 00.

Amsterdam, 18. November, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten. Stille.

5% Metalliques Lit. B. 60½. 5% Metalliques 48¼. 2½% Metalliques 24. Oestr. National-Anleihe 51¼. Oestreich. 1860er Loose 449. Oestr. 1864er Loose 103¾. Silberanl. 56⅞. 5% östr. steuerfreie Anl. 48¾. Russisch-engl. Anl. von 1862 85¼. Russisch-engl. Anl. von 1866 —. 5% Russen V. Stieglitz —. 5% Russen VI. Stieglitz 74¼. 5% Russen de 1864 88¾. Russ. Prämien-Anleihe von 1864 227. Russ. Prämien-Anl. von 1866 218½. Russische Eisenbahn 198. 6% Ver. St. pro 1882 79⅛.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.